

GÖTZ



Von
Carl von Herrlichingen

in Anlehnung an



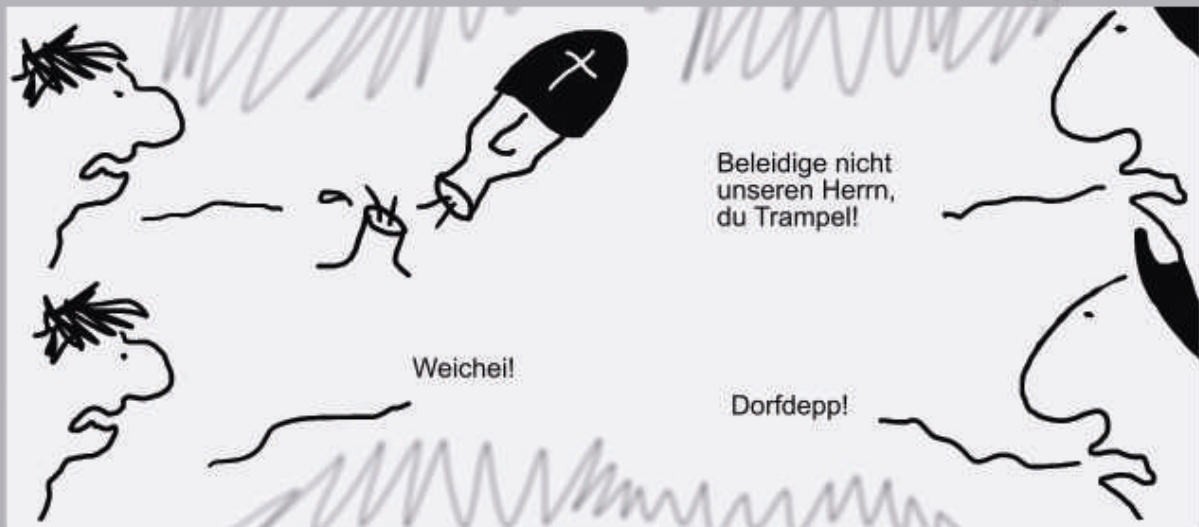
CC-BY

Im Jahre 1520 ist das Leben auf dem Lande mühselig, so auch in Kleinwiesental am Fuße der Burg Felsenstein.
Nach der Feldarbeit treffen sich die Bauern allabendlich in der Dorfschänke ZUM WILLIGEN WÜRFEL, so auch heute.
Man kennt sich. - Heute jedoch....



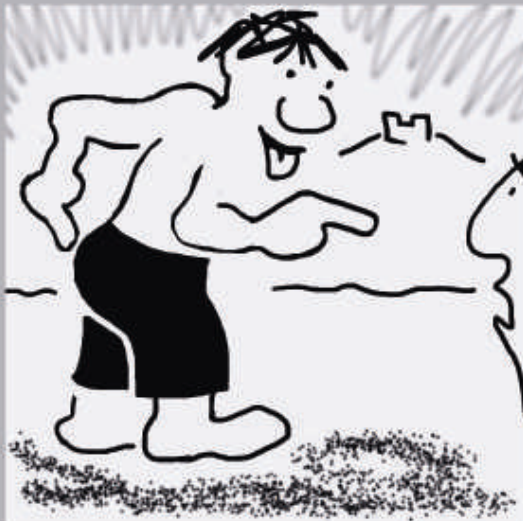


Eine verbale Auseinandersetzung beginnt,

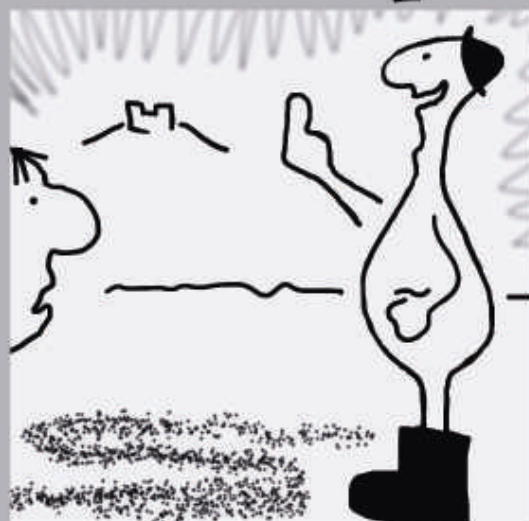


wird jedoch infolge mangelnden Wortschatzes beider Parteien averbal fortgesetzt,

zunächst mittels einer beleidigenden Geste,



gefolgt von einem nicht minder beleidigendem Fingerzeichen,



sowie dem mutigen Angriff mit halbflüssiger hardware.



Man wechselt zu Tätlichkeiten mit intensivem Körperkontakt,

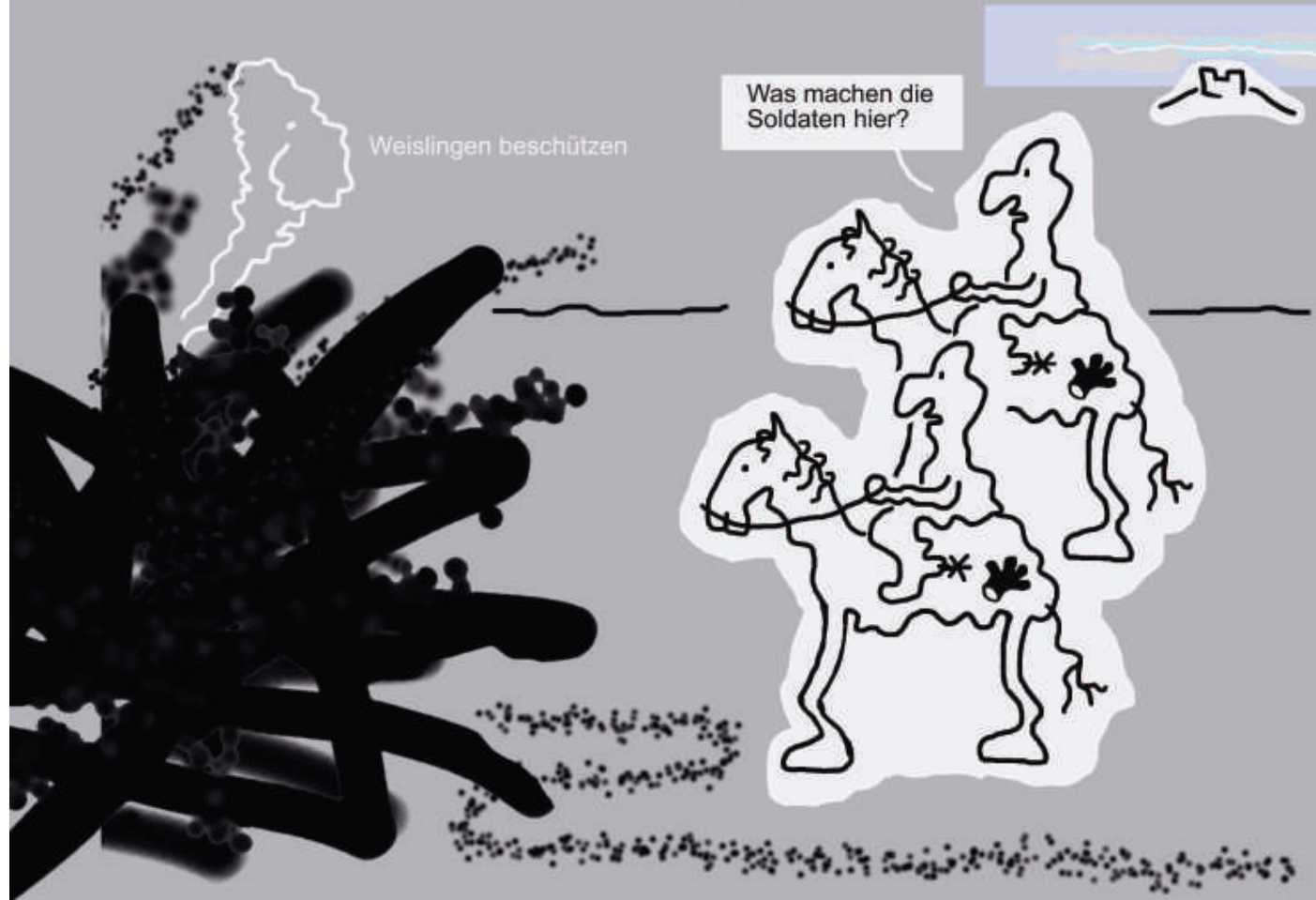


Tausend Schwerenot!

sehr zum Ärger der Frau Wirtin.



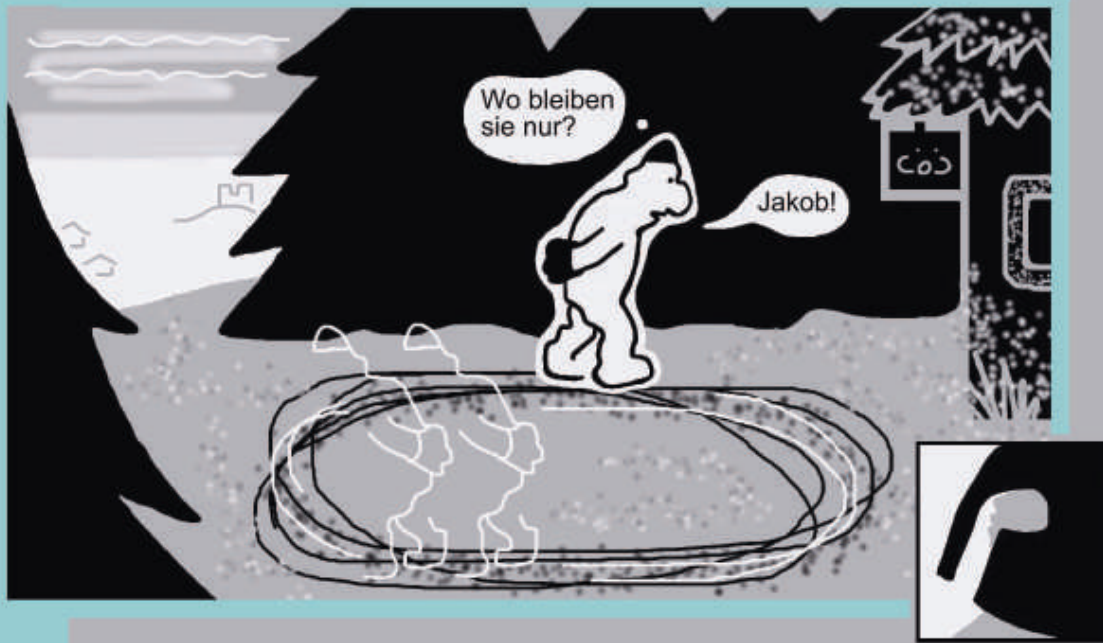
Da kommen zwei Reiterknechte vorbei.



Die Reiter haben es plötzlich sehr eilig.



In der Waldschänke ZUM EHERNEN EBER wartet Götz von Felsenstein schon ziemlich lange auf die Rückkehr seiner Reiterknechte.



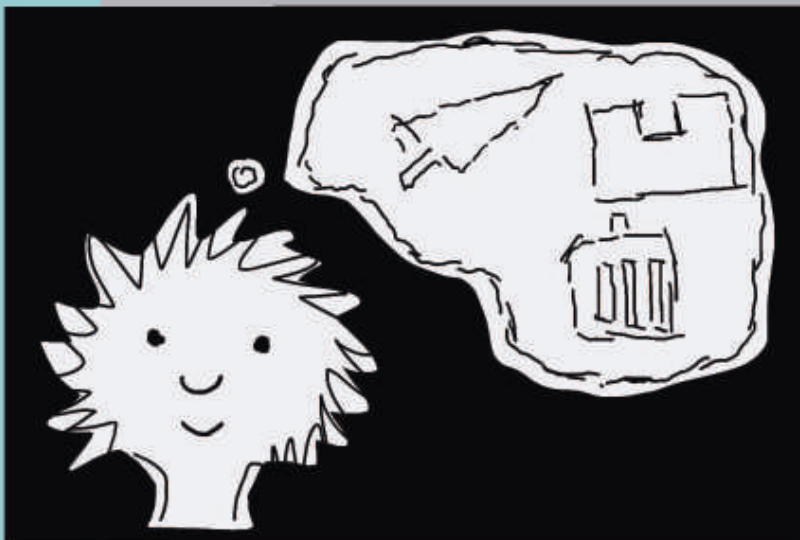
Jakob ist der Sohn des Wirtes.

Junge, wie siehst du denn aus?

Ich will auch mitmachen.



Jakobs Wunschträume:



Da kommt jemand.



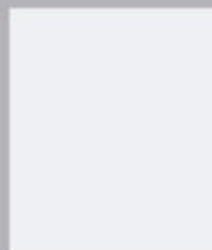
Es ist ein Wandermönch.



Man unterhält sich über dies und das.



Bruder Martin, - so der Klostername des frommen Mannes - ,beklagt die Last seines Gelübdes,
die Armut, die Keuschheit und den Gehorsam.



Gerne wäre auch Bruder Martin ein Ritter, aber

wie sollen diese
Schultern den
Harnisch tragen,



wie dieser Arm
eine Lanze
regieren?



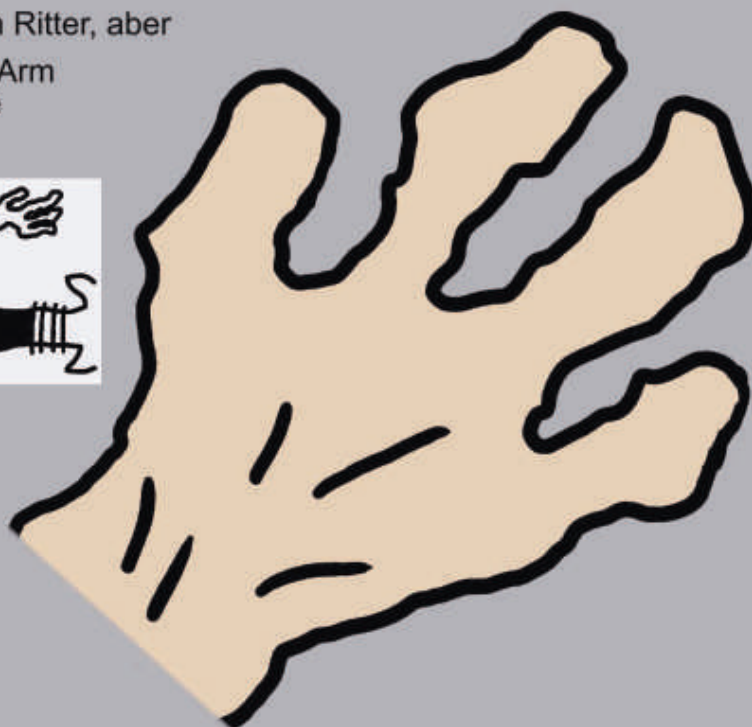
Seine Hand ist lediglich gewohnt,
das Rauchfass zu schwingen,



die Stimme allenfalls
zu Ave und Halleluja
fähig,



anstatt den Feind in
Angst und Schrecken
zu versetzen.



Oh, wie beneidenswert, wenn

der Ritter siegreich unter dem Jubel der Getreuen in seine Burg einreitet, und



dann ... dann ...
ermattet darnieder sinkt und ... und ...
von seinem liebendem Weibe verwöhnt wird .



Da kommt
ein Reiter.



Endlich!

Gute Nachricht, Herr!
Wir haben eine Geißel!
Es ist Weislingen.

Sehr gut!



Ich rechnete mit
einem Gärtner oder Koch
des Bischofs.
Und jetzt
Weislingen!
Ein
einmaliger
Fang!



Bruder Martin möchte
sich verabschieden.



Die Linke? Bin ich Eure
Rechte nicht wert?

Und so berichtet der Ritter, wie ihm der
Feind in unerbittlichem Kampfe die
rechte Hand abschlug und

dass er deshalb eine
Eisenhand trägt.



Da...dann
sein Ihr...

Götz von Felsenstein!

Der Mann, den die
Fürsten hassen und
zu dem die Bedrängten
sich wenden.

Aber weit gefehlt:



Nach der Verstümmelung
dachten alle:
Das war's dann.

Lasst mich sie küssen!
Sie ist mehr wert als
jede Reliquienhand.



Und während Bruder Martin noch beseelt von der Begegnung seinen
entbehrungsreichen Lebensweg fortsetzt und Jakob darauf wartet
groß zu werden, machen sich Götz und sein Knecht auf zur Burg,
wohin auch der Gefangene Weislingen verbracht wird.



Derweil auf Burg Felsenstein:





ein kleiner Junge,



Da gab ihm die Mutter ein Geld, damit es sich ein Frühstücksbrötchen kaufen konnte,



dessen Mutter krank geworden war. "Ich habe großen Hunger", sagte das Kind.



und der hungrige Junge machte sich auf zum Bäcker.



Unterwegs traf er auf einen Bettler.

"Ich habe großen Hunger", sagte der arme Mann.



Das sah der liebe Gott und er war sehr erfreut.



Da hatte der kleine Junge Mitleid und gab dem Bettler sein gesamtes Brötchengeld.



Er belohnte das liebe Kind mit einer Zauberhand.



"Welchen Kranken auch immer du mit deiner rechten Hand berührst, wird sofort wieder gesund", sprach der liebe Gott.



umarmte sie und zwar ganz besonders fest mit seiner rechten Zauberhand.



Da lief der Junge schnell nach Hause zu seiner kranken Mutter,



"Wie ist mir? Ich fühle mich plötzlich wieder ganz gesund!"



Jetzt wusste der Junge, dass er wirklich zaubern konnte.



Er machte viele Kranke gesund,



wurde sehr reich und tat viel Gutes.

Es ist das Lieblingsmärchen von Elias.

Wo bleiben sie nur?
Mein lieber Mann, er
müsste längst zurück
sein.

Muss der Vater denn
immer so Gefährliches
machen?



Er muss wohl.



Er will es so.



?



Greta und Marie sind sich meist einig, aber nicht immer:

Elias soll einmal ein
mutiger Ritter werden
wie sein Vater und nicht
wie der Weislingen, der
sich so schändlich
gegen meinen
Mann verhält.



Du bist verbittert,
liebe Schwägerin.
Ich habe auch
viel Gutes über
Weislingen gehört.





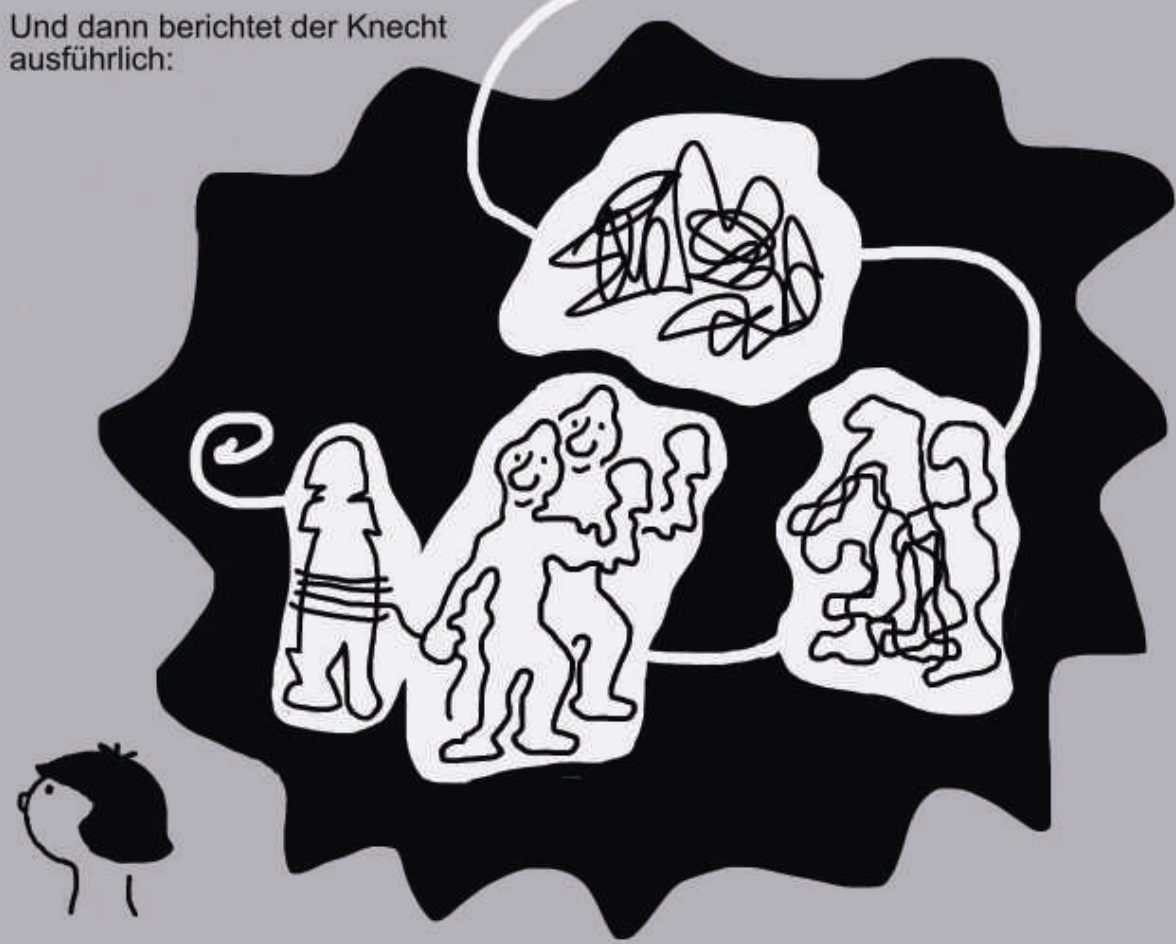
Sie kommen!

Wir haben gejagt,
wir haben gefangen!
Weislingen ist in
unserer Gewalt!
Seid begrüßt,
edle Frauen!



HEIMLICH
UNERWARTET
ÜBERWÄLTIGEN
GEGENWEHR
KAMPE
FESTNAHME

Und dann berichtet der Knecht
ausführlich:



Auch Marie blickt neugierig in den Burghof, und zwar



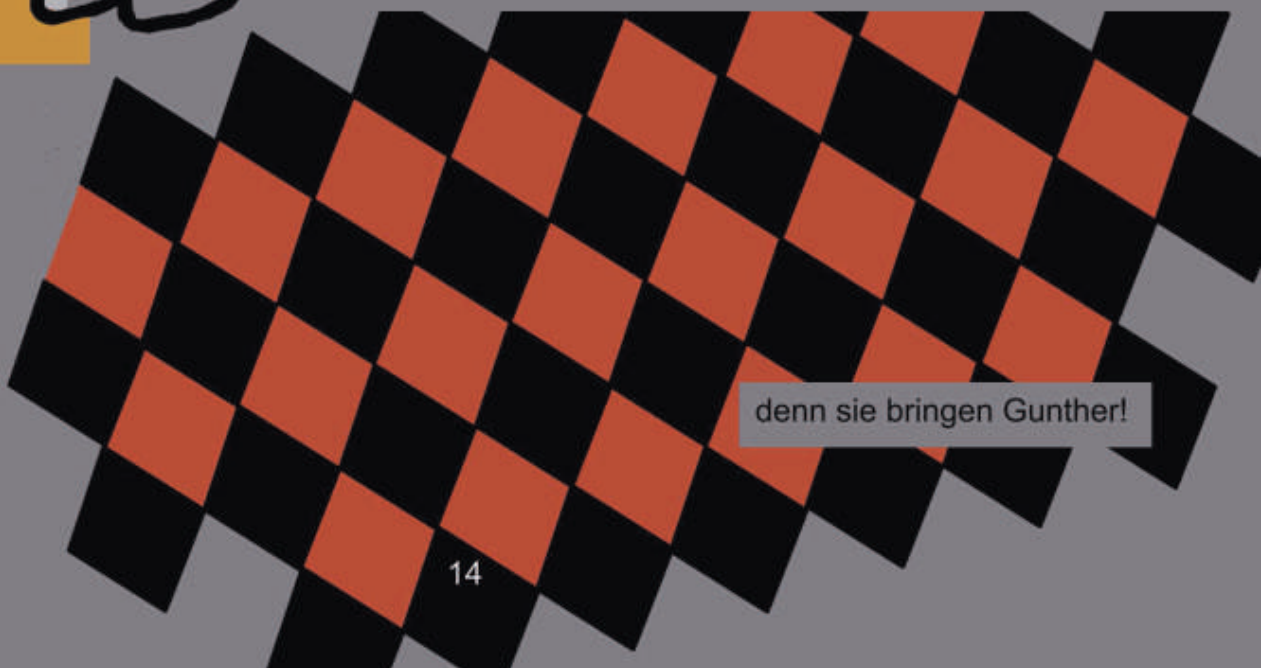
mit wühenden
Glangen,



hitternden
Zänden und



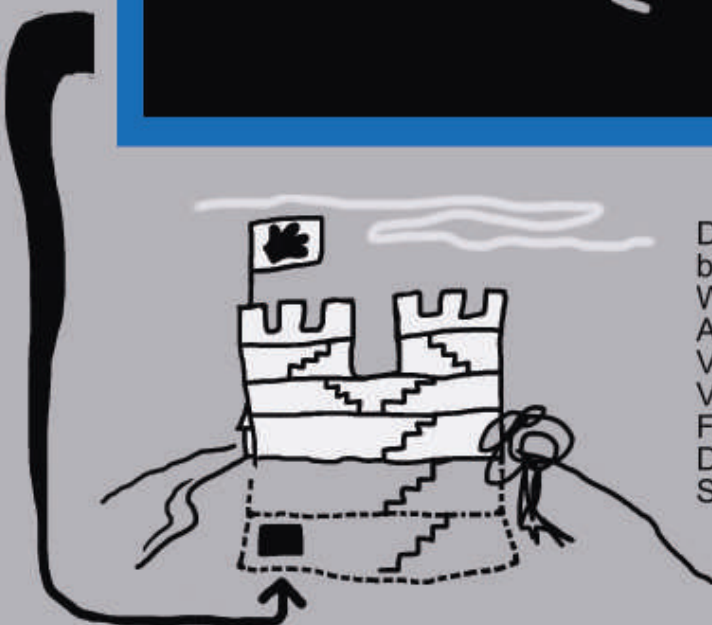
knackeligen
Wien,



denn sie bringen Gunther!



Wird Gunther von Weislingen in das Verlies verbracht?



Das Verlies der Burg Felsenstein befindet sich im tiefsten Keller. Weislingen kennt das Verlies. Aus seiner Kinderzeit. Vom Versteckspielen. Versteckspielen mit seinem Freund Götz. Das ist lange her. Sehr lange.

Nein, Weislingen muss nicht ins Verlies, sondern wird von GvF ins Kaminzimmer gebeten. Kaum haben die beiden Platz genommen, als:



Guten Tag, Vater!



Sei begrüßt, mein Sohn!

Du hast mir einen Apfel versprochen. Hast du dran gedacht?



Natürlich, Elias.

Oh, lecker!



Ich bring ihn zu Tante Marie. Sie soll ihn für mich braten.



- braten?

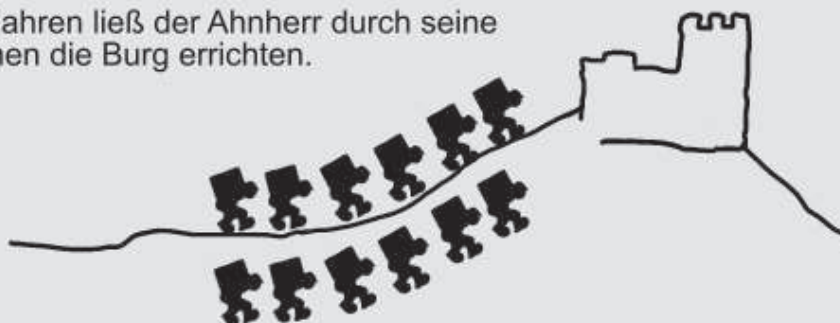
Ein Felsenstein ißt seinen Apfel roh!



"Ein Felsenstein ißt seinen Apfel roh"?

Ja, das Geschlecht derer von Felsenstein ist nicht zimperlich.

Vor 200 Jahren ließ der Ahnherr durch seine Leibeigenen die Burg errichten.



Todesfälle durch menschliche Nachlässigkeit oder Materialfehler wurden einalkuliert,



Das Landleben wurde dürrtiger und dürrtiger, und dann erfolgte auch noch die Gründung der Stadt Dombrücken, die viele junge Leute anzog, und es waren nicht die Dümsten.



Die Verbliebenen haben aber auch ihren Stolz und lieben das einfache Leben und die Bodenständigkeit, ganz im Gegensatz zu den verzärtelten Städtern.

Äpfel werden roh gegessen!

Zurück ins Kaminzimmer
zu GvF und seinem
Gefangenen.



Nun, Gunther, erinnert Ihr Euch
auch so gerne an früher?
An unsere gemeinsame Zeit als
Edelknaben?



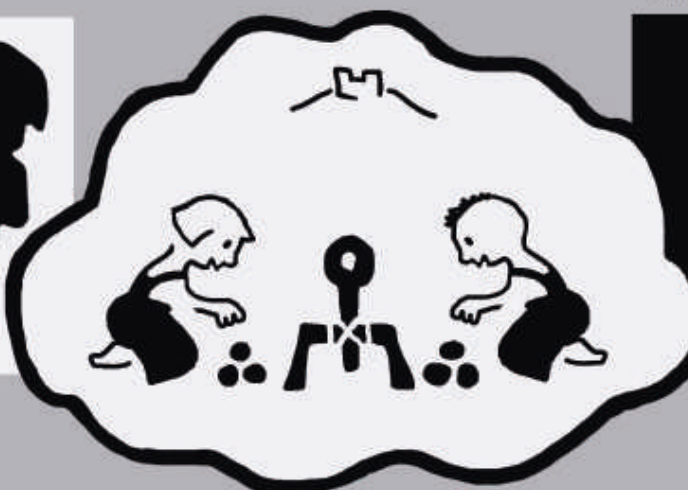
Ich wollt', Ihr ließt mich
allein.



Wir waren unzertrennlich.



Die Zeiten sind vorbei.



Wir fingen die Forellen
mit der Hand.

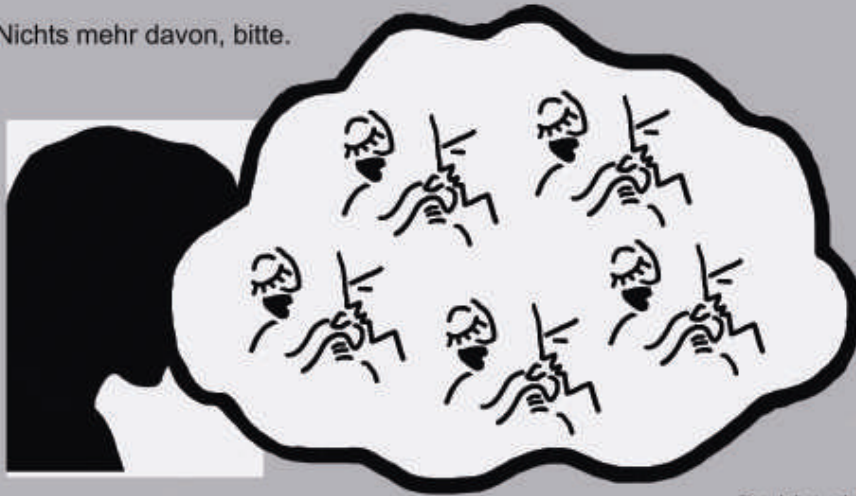


Darin wart Ihr besser als
ich. Viel besser!



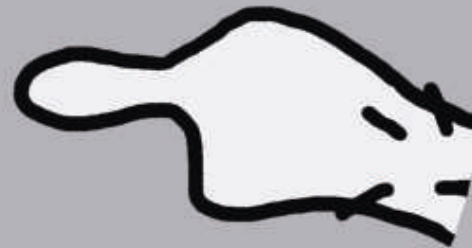
Ihr sorgtet für mich, als meine Hand abgeschlagen war. Wie ein Bruder.
Und ich hoffte, du würdest bei mir bleiben und mir meine rechte Hand
ersetzen. Aber nein...
Das Hofleben in der Stadt und das Herumscharwenzeln mit den Weibern
war dir wichtiger!

Nichts mehr davon, bitte.



Du bist als Ritter so frei geboren wie ich
und nur dem König untertan und sonst
niemandem. Warum dienst du dich
dann dem Bischof an?

Ich bin sein Berater. Es ist eine
interessante Tätigkeit.



Hofschranze!

Und dann wagt Gunther von Weislingen, seine aktuelle
Situation anzusprechen:

Ich bin auf einer Dienstreise,
und plötzlich nehmen mich
deine Reiter fest.
Warum?
Ich habe euch doch nichts
getan.

Ich brauche eine Geisel.
Zum Austausch.



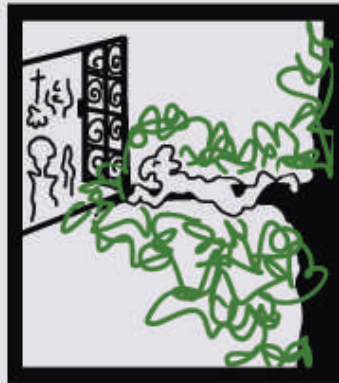


"ganz harmlos spazieren"
- na, na!

Wie du weißt, ging einer meiner
Leute in Dombrücken ganz
harmlos spazieren und wurde
vom Bischof festgenommen.
Verdacht auf Spionage. Ich
will ihn zurück!



Folgendes hatte sich
zugetragen:



Und deswegen muss ich
jetzt ins Verlies?

Iss mit an unserem Tisch,
Gunther.
Ich lade dich ein.



Ach, Gunther.
Um unserer gemeinsamen Jugend
Willen, das bring ich nicht übers Herz.
Sei unser Gast.
Unser Gast-Gefangener sozusagen.
Natürlich wirst du bewacht.
Hier in der Burg kannst du dich aber
frei bewegen.

Essen ist
fertig!





Auch in Dombrücken im Hause des Bischofs wird zu Tisch gebeten.

Heute sind der Rechtsgelehrte Dr. Amreit und der Abt Meiheven zu Gast, denn im Hause des Bischofs treffen sich gerne einflussreiche Männer zu gepflegtem Gespräch. *

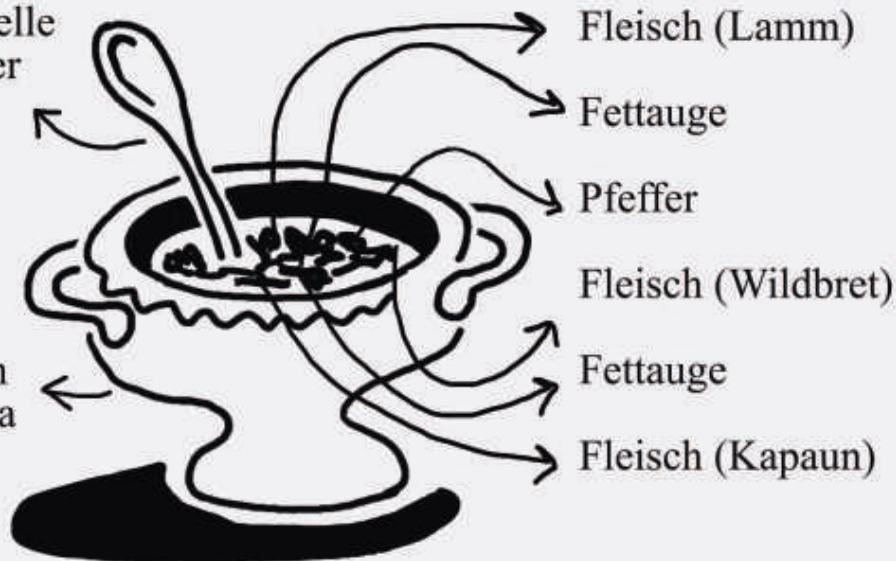


Die Herren unterhalten sich über gegenwärtig aktuelle Fragen des Rechts und der Rechtsprechung, wechseln dann schnell zu gemeinsamem Klagen über die fortgesetzte gesetzeswidrige Wegelagerei der Ritter Felsenstein und Limpholz: Der Kaiser soll diesem Treiben doch endlich Einhalt gebieten!

Heute gibt es Eintopf.

Schöpfkelle
aus Silber

Porzellan
aus China



Fleisch (Lamm)

Fettauge

Pfeffer

Fleisch (Wildbret)

Fettauge

Fleisch (Kapaun)

* Folgende Themen beschäftigen derzeit die Dombrückener Intelligenzia:

Geht es an den Universitäten gerecht zu?



Und was ist von dieser Gepflogenheit zu halten?

Ist Margaret eine Hexe?



Das ist der Test:



Ertrinkt die Angeklagte, beweist dies ihre Unschuld.



Ertrinkt die Angeklagte nicht, beweist dies ihre Schuld.

Demzufolge wird die Hexe auf dem Scheiterhaufen verbrannt.



Seit allüberall diese neumodischen Druckereien aufmachen, wird Dombrücken von Flugblättern überschwemmt:

Besucht die
LÜSTERNE LOLA



-preiswert-
-allzeit bereit-

Hafengasse 6

Frisch eingetroffen!

Kräftige junge
Negerburschen.

1 Stück: 2 Dukaten
(im Duzend billiger)

Predigerweg 3

Biete:

Fette schlachtreife
Sau.

Suche:

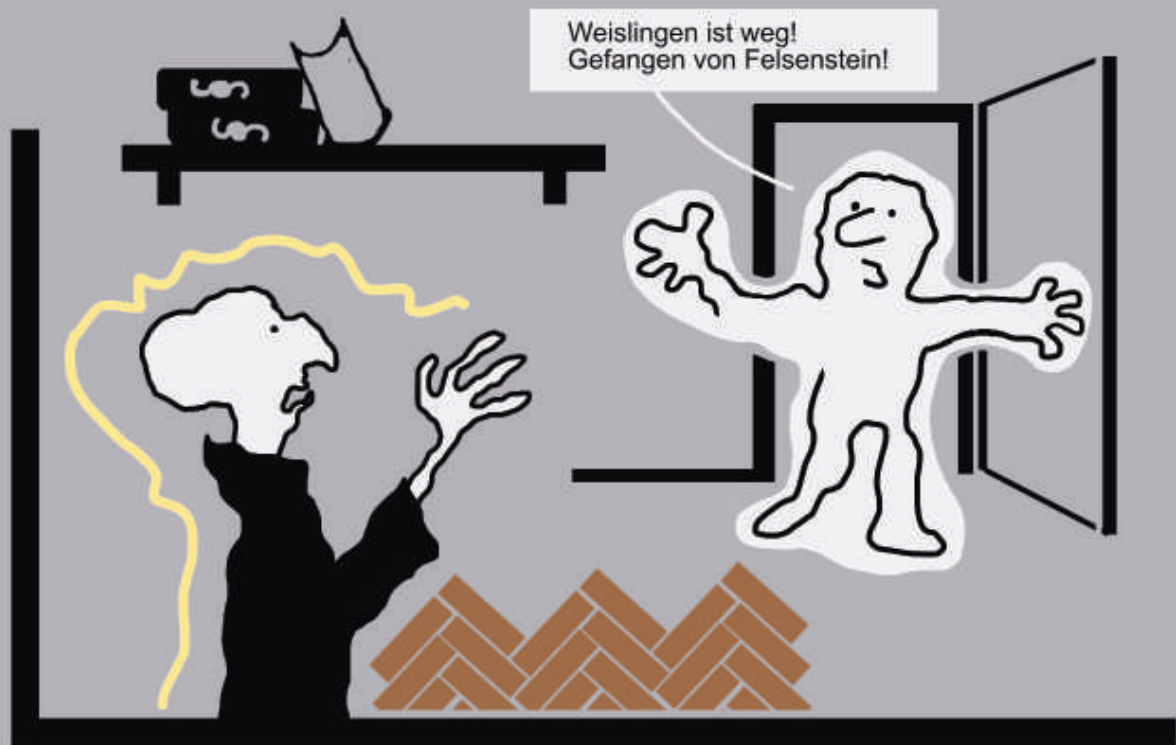
Williges Weib

Bauer F.Suhl

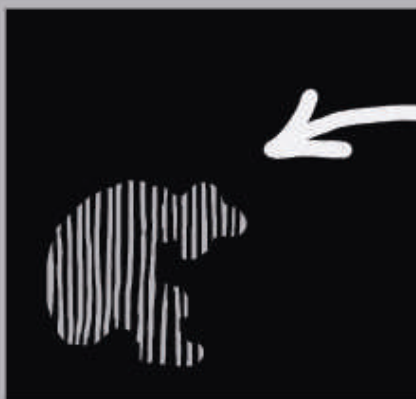
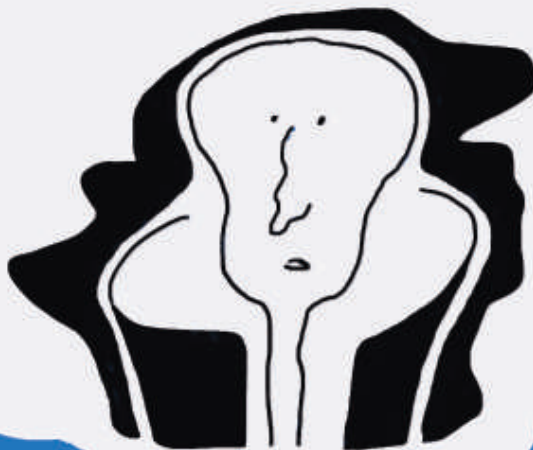
Muss diesem Treiben Einhalt geboten werden?

- Nun aber zurück zum aktuellen Geschehen.

Da stürmt plötzlich ohne anzuklopfen ein Diener herein:



Der Mann muss zurück!
Koste es, was es wolle.



Dies ist der Felsensteiner Knecht, der sich
auf bischoflichem Gelände herumtrieb und
wegen des Verdachts auf Spionage
festgesetzt wurde.
Mal sehn, was aus ihm wird.

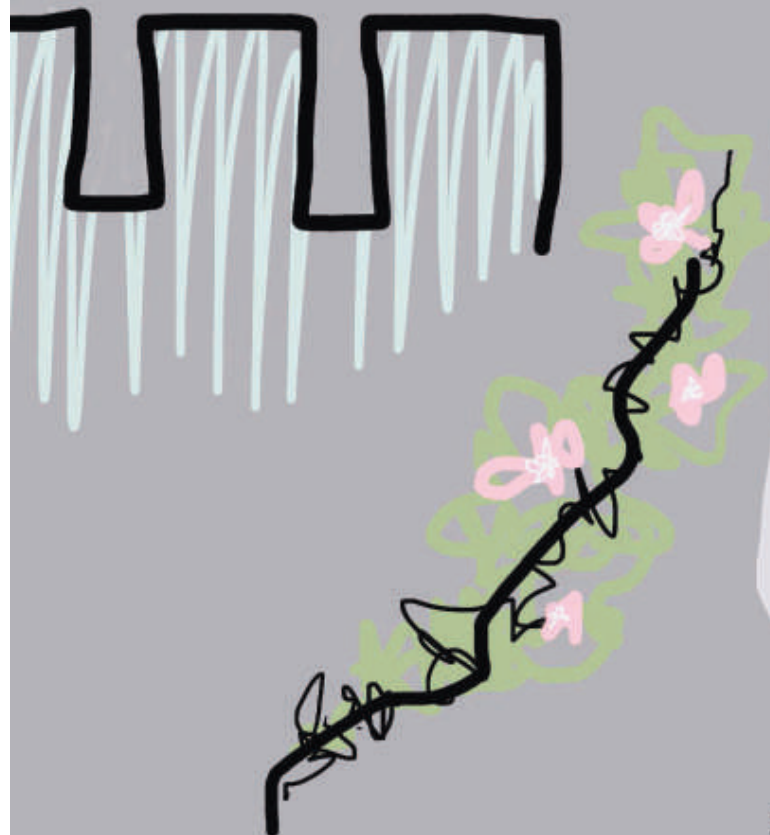
Auf Burg Felsenstein dürfen wir Zeuge einer großen Liebesgeschichte werden:



Marie, ich habe dich kaum wiedererkannt.
Du bist eine so schöne Frau geworden!
Fast bin ich dem Schicksal dankbar, hier
bei euch gefangen zu sein.



Meint er es ernst?



Früher nämlich hat Gunther die kleine Marie überhaupt nicht beachtet.



Und später? -
Werfen wir einen Blick
in ihr Tagebuch:

Liebes Tagebuch!

*Heute habe ich ihn wieder
gesehen. Von weitem.
Deine Marie*

Liebes Tagebuch!

*Heute hat mir Götz erzählt, dass
er verschwunden ist. Einfach so.
Ohne Abschied. Ich bin so traurig.
Deine Marie*

Liebes Tagebuch!

*Heute war ich auf dem Turnierfest
in Münsterberg. Ich habe gehofft ihn
zu sehen. Aber er war nicht da.
Deine Marie*

Liebes Tagebuch!

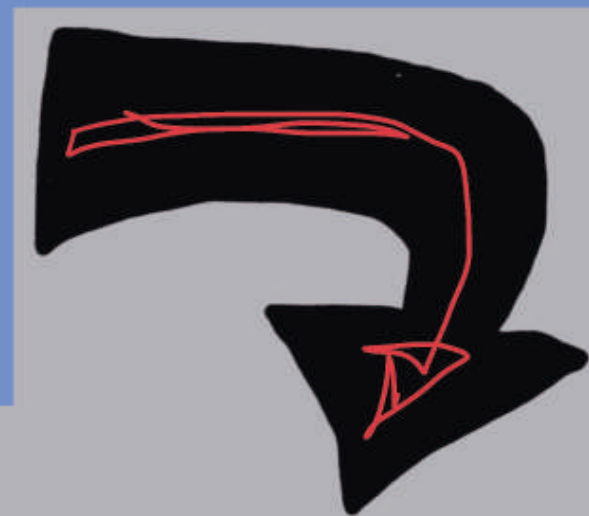
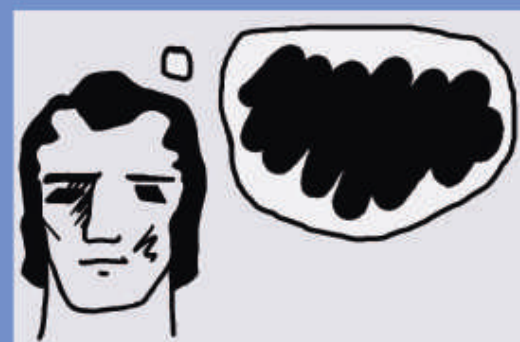
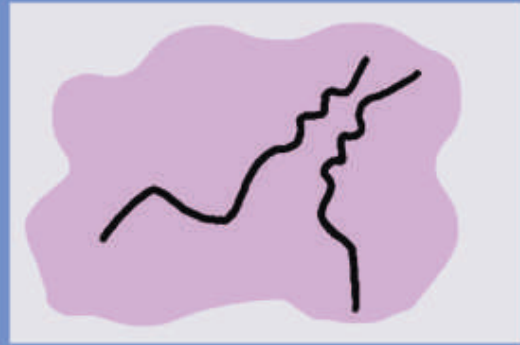
*Soll ich zum Turnierfest gehen?
Ich weiß es nicht. Wenn er nicht
da ist, bin ich wieder so traurig.
Ich glaube, ich bleibe gleich zu
hause. Es hat ja doch alles
keinen Sinn.
Deine Marie*

Liebes Tagebuch!

*Heute hat mein Bruder einen
Gefangenen gebracht. Rate mal,
wer es ist. - Ja! Ja! Ja!
Götz will ihn gegen den geheimen
Kundschafter austauschen, der bei
den Dombrückenern einsitzt.
Deine Marie*



Aber diesmal ist alles anders:



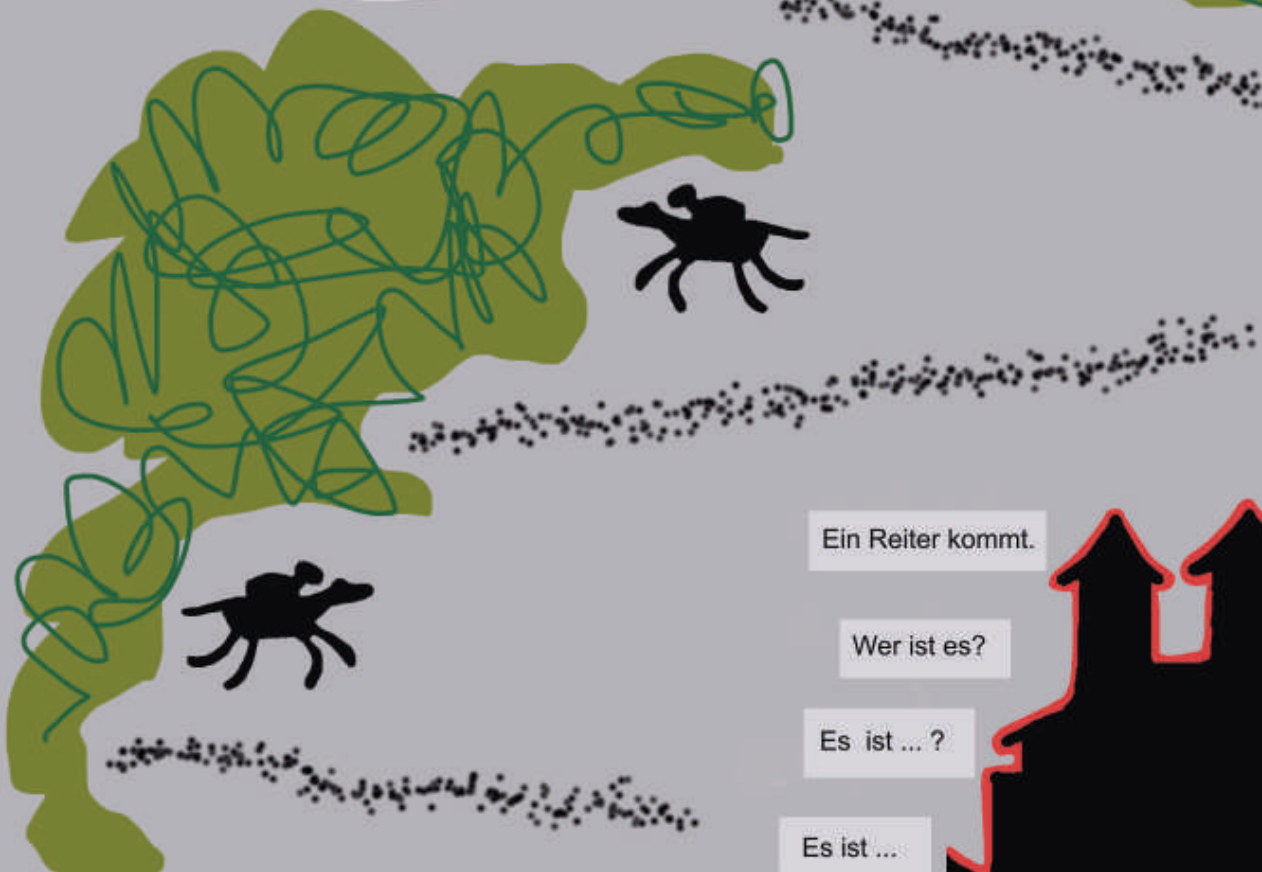
Vielleicht ein bisschen schnell.
Aber Liebe ist eben Liebe!
Meinen Segen haben sie!



Wer hätte das gedacht?
Er gehört wieder zu uns!
Am Donnerstag ist Hochzeit!



Welch glückliche Wendung!





Hurra!

Er ist wieder da!

...Weislingen!



Wir reisen ab, Severin,
heute noch.

Abreisen?
Gerade heute?
Oh, bitte nicht!

Das ist Severin, der
persönliche Knappe
des Gunther von
Weislingen.

Der Bischof hat nämlich einen Gast.

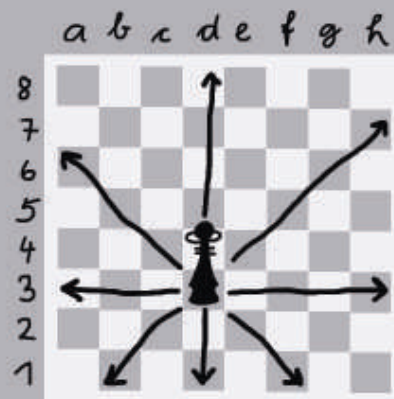


Der Gast liebt das Schachspiel
und gewinnt fast immer.

Schach matt!

Es ist Adalana von Hoben.
Die junge Adalana von Hoben.
Die junge, schöne Adalana von Hoben.
Die adelige Schöne sucht Zerstreuung,
denn auf ihrem Schloss ist es langweilig.
Adalana ist nämlich seit kurzem Witwe.

Schach, das Spiel mit
der beweglichen Dame:



Gunther von Weislingen sucht den Bischof auf, um sich von ihm zu verabschieden.



Weislingen, was sagt Ihr da? Ich brauche Euch!
Ihr seid mein wichtigster Berater.
Liegt es am Gehalt?
Sagt, wie viel Ihr wollt, und es ist genehmigt.
Wenn Ihr nur bleibt!

Das ist es nicht.
Was ich gewonnen habe,
könnt Ihr mir nicht geben.

Und was ist das?

Die Liebe meines Lebens!
Ich habe mich verlobt!
Meine Braut wartet auf mich
und auch ich sehne mich
schon jetzt nach ihr zurück!

"Liebe des Lebens"... Was soll
das denn, Weislingen!
Ich bitte Euch!

Mein Entschluss steht fest.
Es tut mir leid. Ich wünsche Ihnen
und den Dombrückenern alles Gute.
Die Zeit in Ihren Diensten war mir
wertvoll und ich werde immer gerne
daran zurückdenken.



Der Bischof kennt Gunther
von Weislingen und gibt
daher die Hoffnung noch
nicht ganz auf ...





Adalana, darf ich Euch Herrn von Weislingen vorstellen.



Sehr erfreut!
Ich habe schon viel von Euch gehört.
Sie sollen als Geisel festgehalten worden sein.
Wie schrecklich!



Ihr gefällt mir, Weislingen.

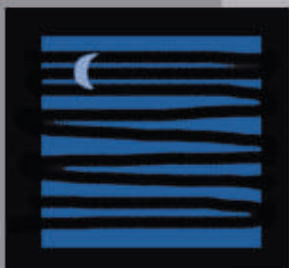
Schade, dass Ihr uns heute schon wieder verlassen werdet.

Meine Verlobte wartet.

... Ritterpflicht.
... heiliger Handschlag.

Ihr gefällt mir sehr.

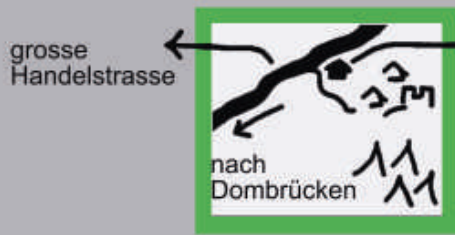
Und so kommt es, dass...



Es ist schon dunkel
draußen. Wir reiten
morgen, Severin.



Und was treibt Götz von Felsenstein gerade?



Götz und sein Freund Hanno von Limpholz warten im Landgasthof ZUR STAUBIGEN KUTSCHE auf etwas.



Und während sie warten, hören sie die Geschichte von Herrn Meinreich und Herrn Habebald.
Und diese Geschichte geht so:

Der Landbesitzer Meinreich und der Landbesitzer Habebald streiten um ein Grenzstück.



Es wird Klage eingereicht.

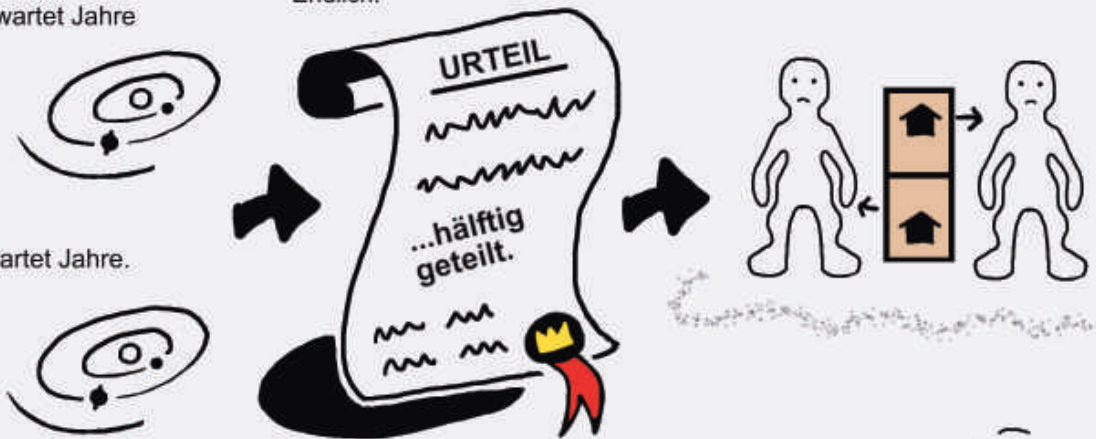


Man wartet auf das Urteil.

Man wartet Jahre

Endlich:

und wartet Jahre.

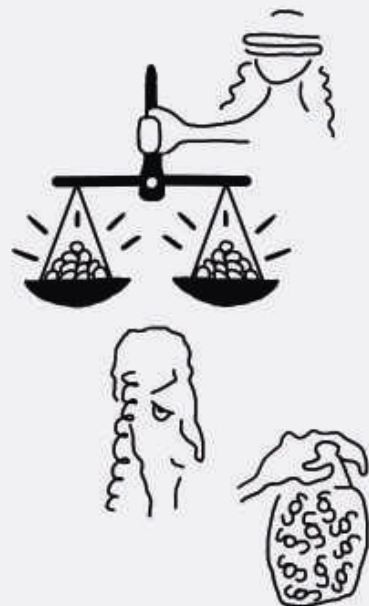
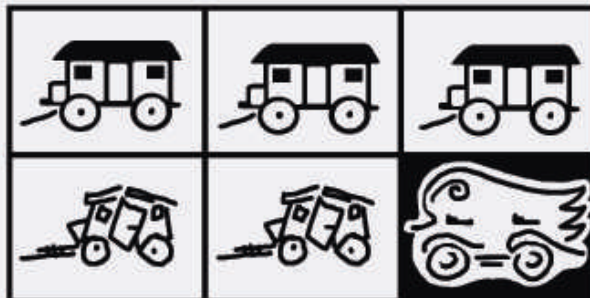


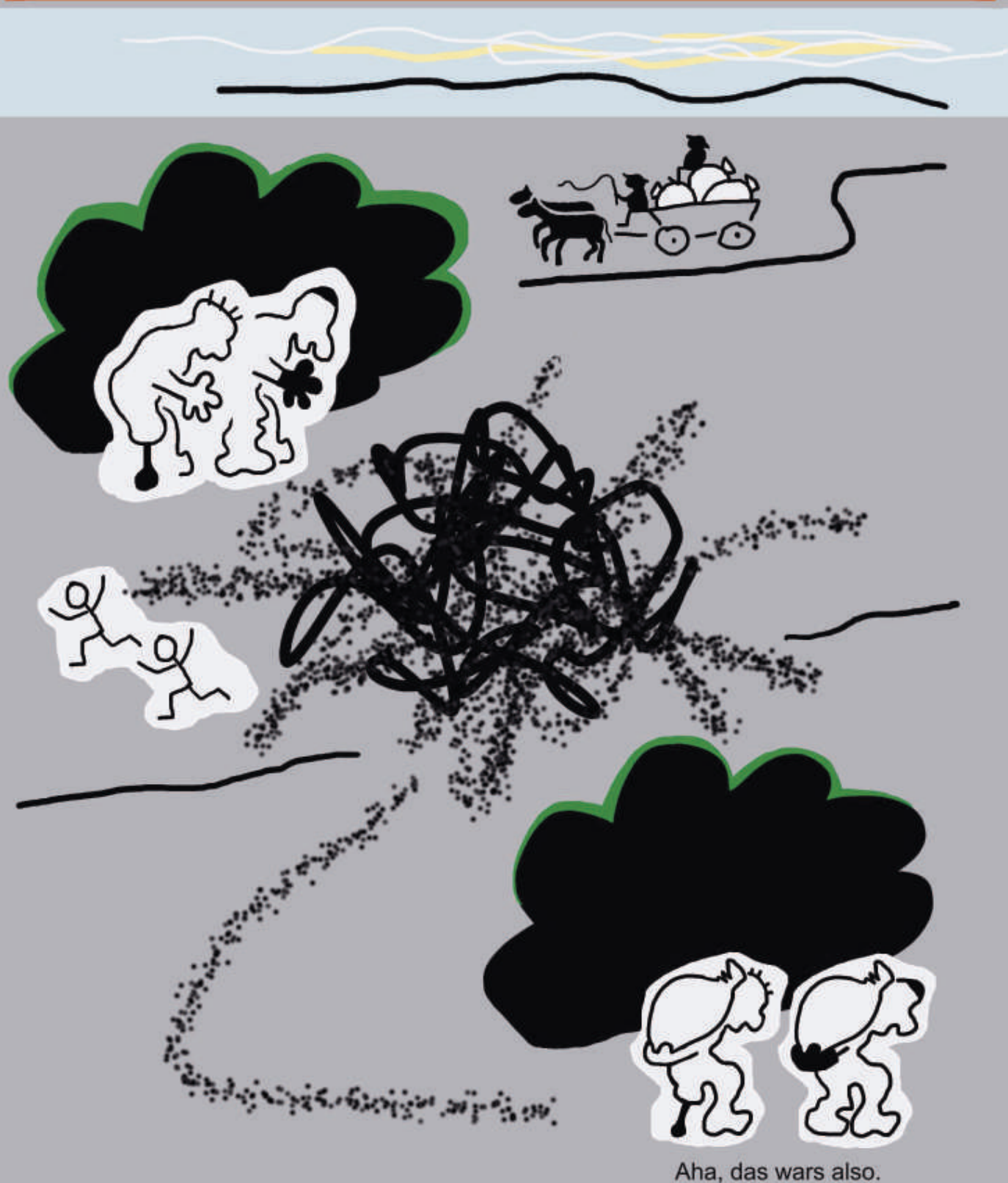
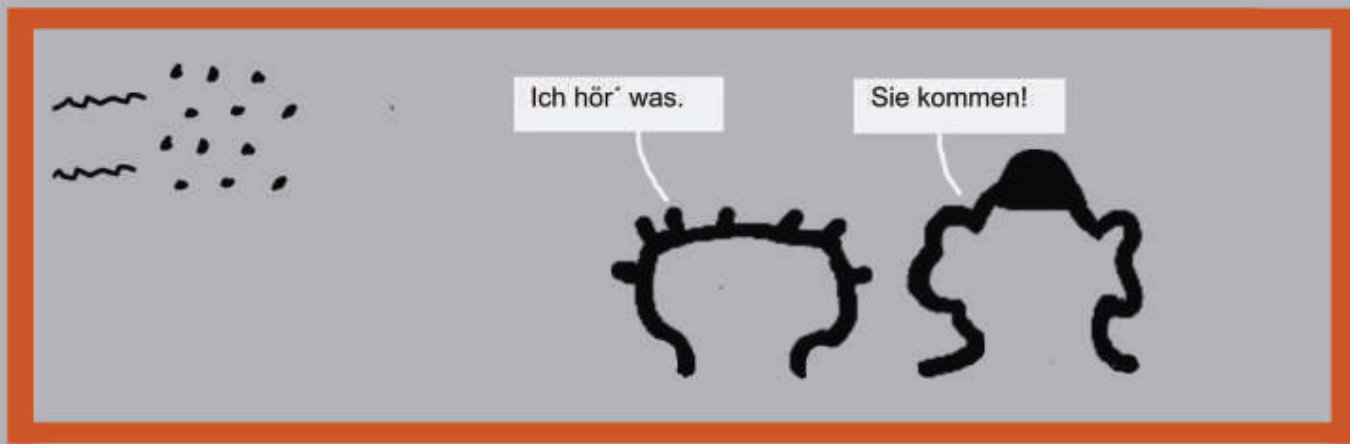
Um zu verstehen, wie es zu diesem ausgewogenen Urteil kam, mag ein Blick auf den Parkplatz hilfreich sein:

Meinreich Habebald der Richter

vor dem Prozess

nach dem Prozess





Da kommt gerade Kaiser Maximilian des Weges, und die ausgeraubten Kaufleute klagen ihm ihr Leid:



Aber was? - Schließlich sind Felsenstein und Limpholz tapfere Kämpfer, und der Türke steht vor der Tür.

Das ist Karl, der Tronfolger. Er wird später noch eine Rolle spielen.



Der Kaiser dachte hin und her, fasst einen Entschluss und übergibt sein Dekret dem Hauptmann mit der Auflage, es umgehend dem Ritter Götz von Felsenstein zu übergeben.



Der Hauptmann und seine Mannen machen sich auf zur Burg Felsenstein.

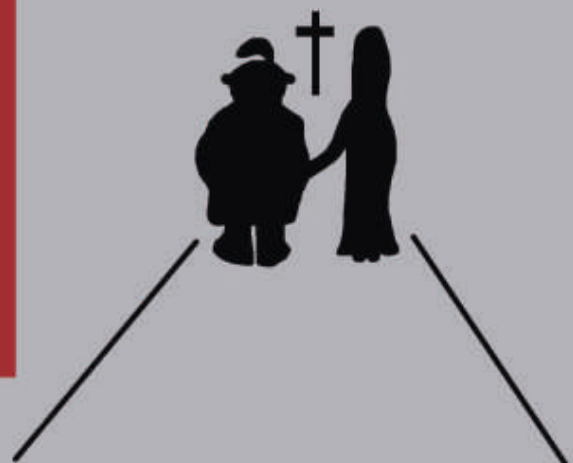
Auf Felsenstein spricht gerade Otto von Sositsch vor und hält um Maries Hand an.
Der Mann ist zwar adelig, aber weder reich noch attraktiv.



Bei Mädchen, die durch Liebesunglück
gebeizt sind, wird ein Heiratsvorschlag
bald gar.



Und der Mann hat recht:



Und kurz darauf spricht wieder jemand auf Burg Felsenstein vor.
Es ist....

... Jakob!



Und Jakob berichtet von der Rittergehilfenschule:

Theorie:



Politik:



Irreführung des Feindes:



Psychologie:



Praktische Übungen:

FALSCH



RICHTIG



Was zu wem?

A



B



C



D



1) Baron Rüdiger von Dreiauf-Einstreich

3) Graf Gernot von Schongang-Filzgefahr

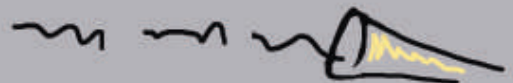
2) Freiherr Kuno von Kurzleb

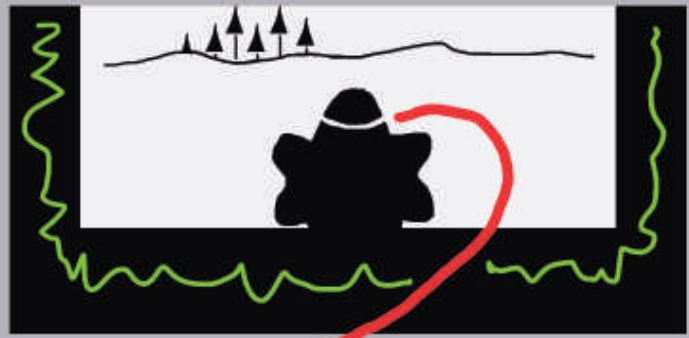
4) Herzog Fürchtegott von Schuppenschleich

Jakob hat mit Auszeichnung
bestanden!

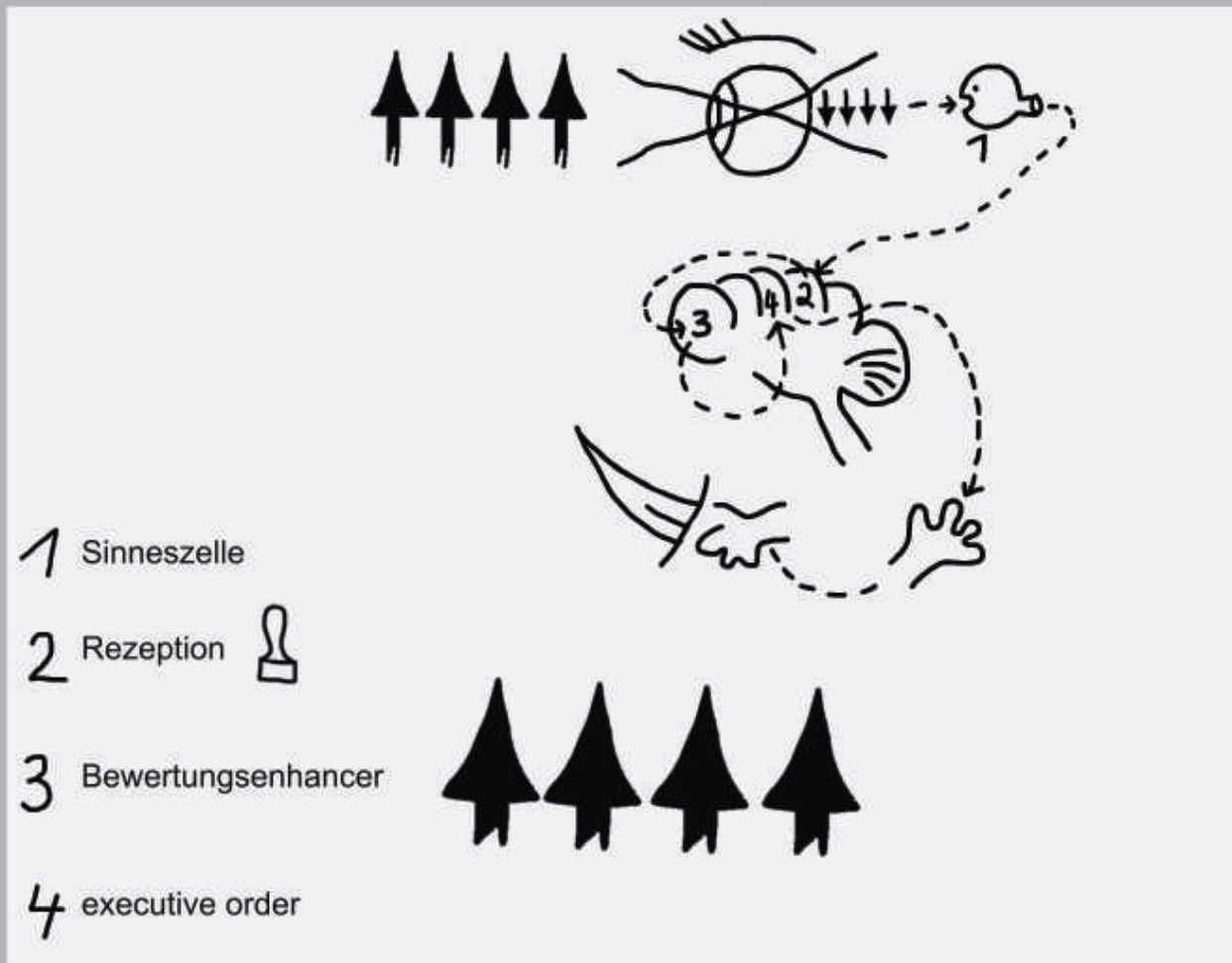


Sehr gut, Jakob!
Du wirst mein persönlicher
Knappe!

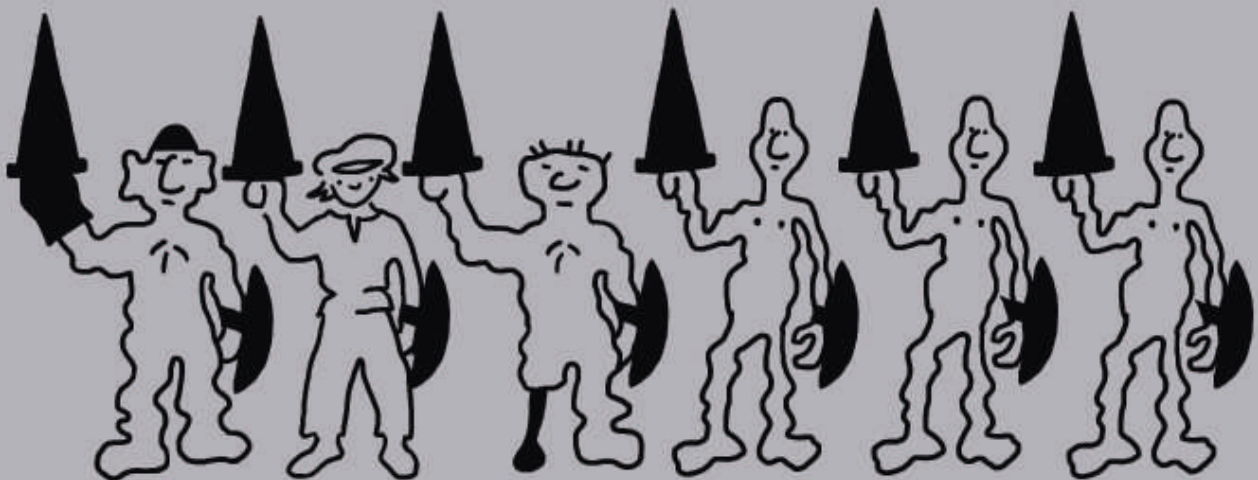


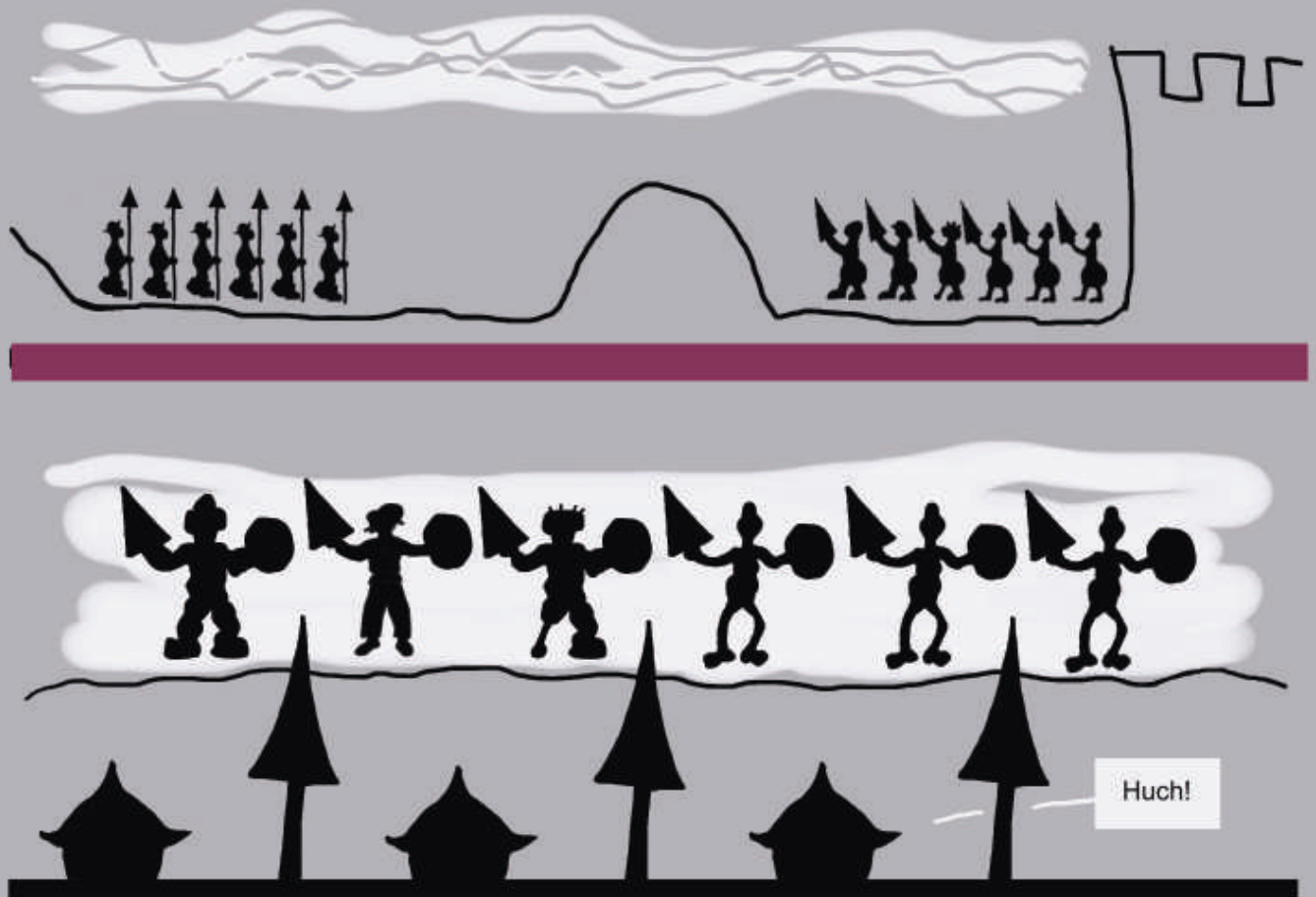


Die Hirnforschung erklärt:



Man ist bereit.





Ein heftiges Gemetzel beginnt,



aus dessen Verlauf eine Episode zu berichten ist:



Im übrigen sind mal die einen,



mal die anderen im Vorteil,

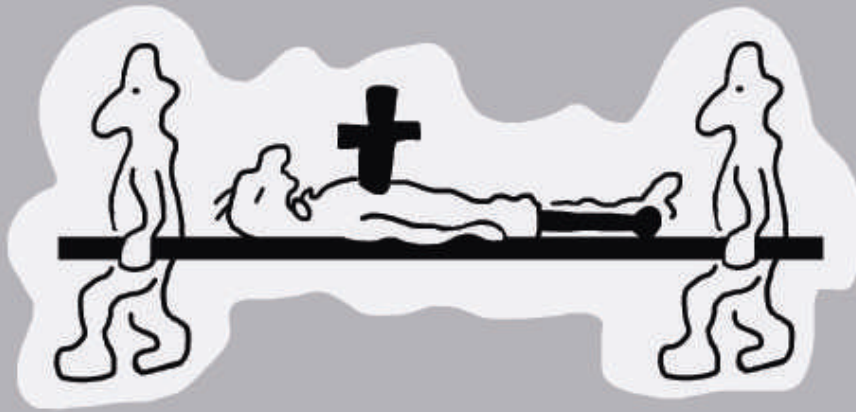


und dann sind alle erschöpft und ziehen sich zurück.

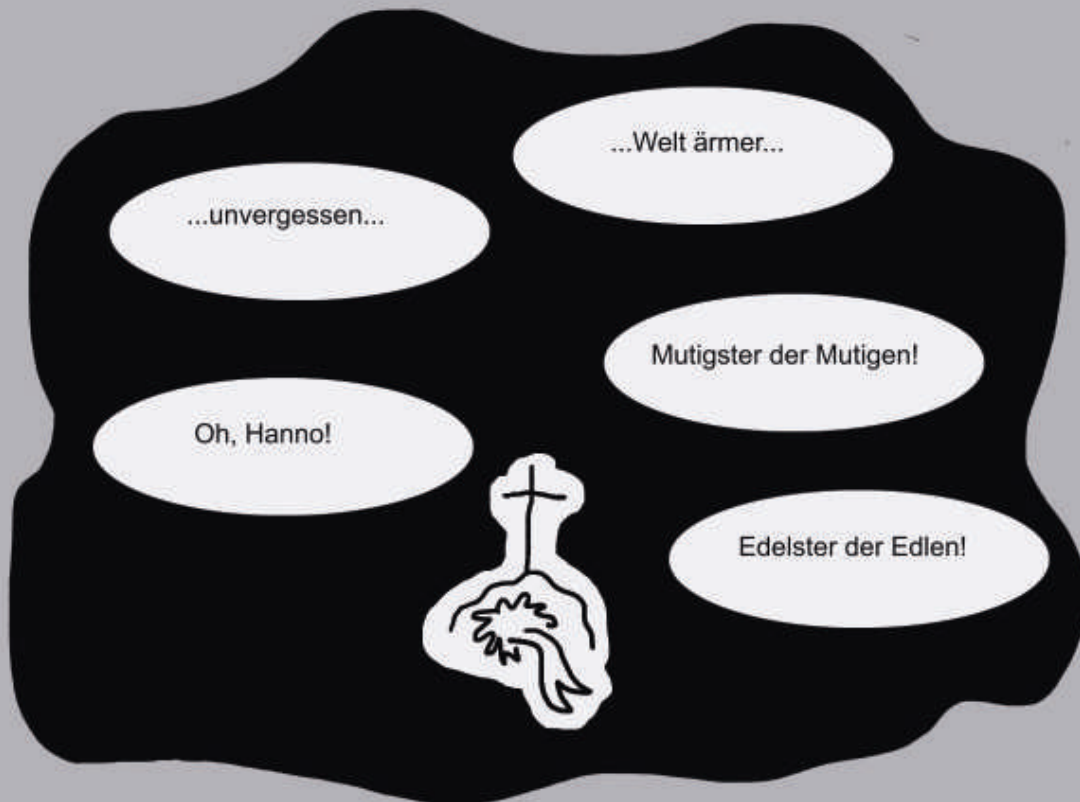


Was ist mit Hanno?

Oh weh!



Hanno von Limpholz hatte keine Chance.

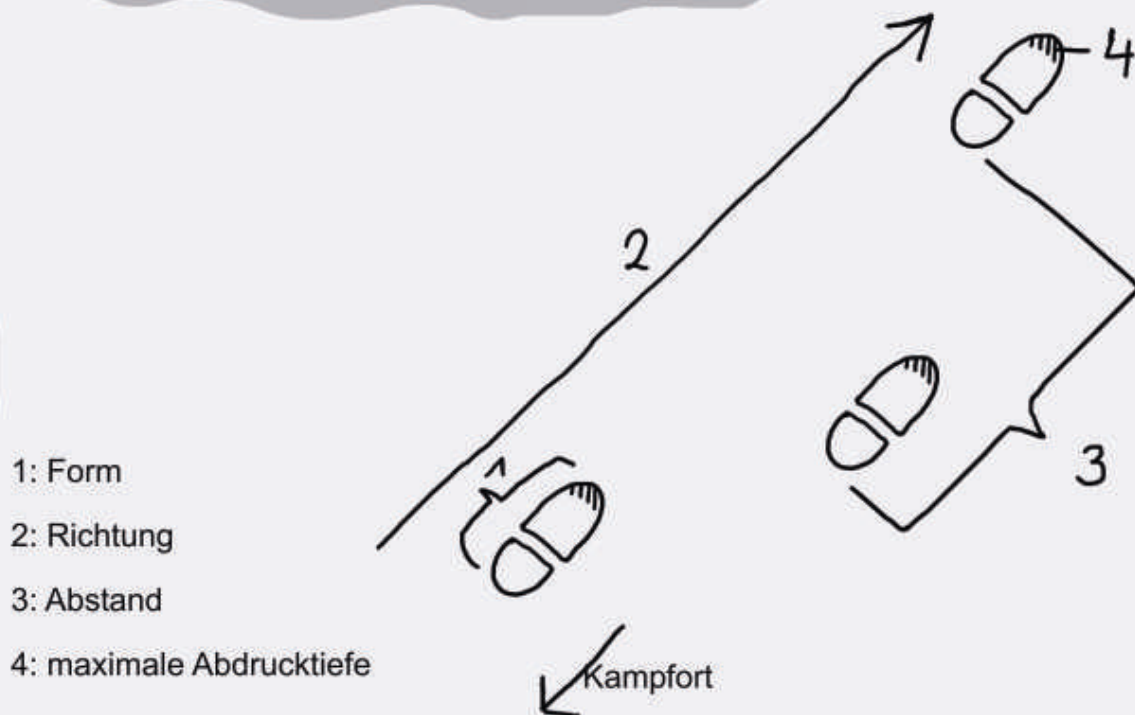


Und wie geht's dem Hauptmann?



Er ruft zum Appell und
wundert sich: 1 Todesfall.
Wo sind die restlichen 3 ?

Da bemerkt er Spuren im Matsch:

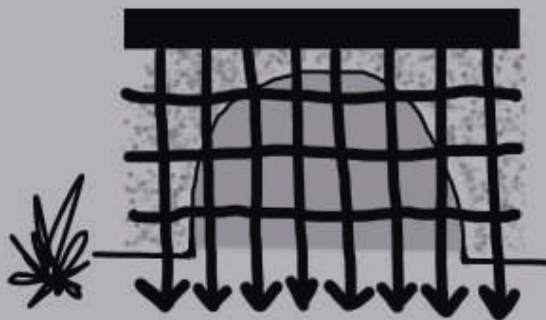
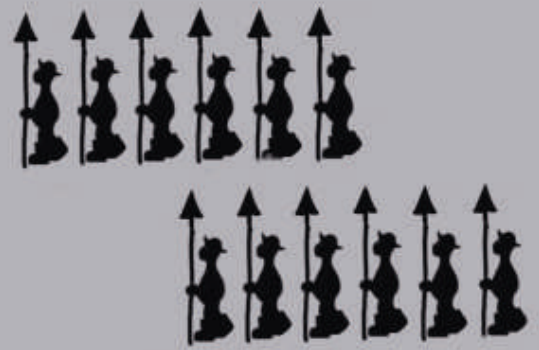
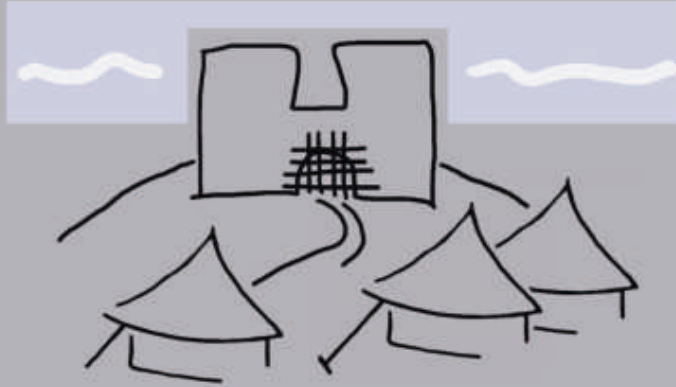


Interpretation:
Soldatenstiefelträger entfernt sich rennend radial
vom Ort der Kampfaction. Maximale Abdrucktiefe
frontal spricht gegen Täuschungsbesohlung.

Mit diesen waschlappigen
Mietlingen geht nix. Ich
brauche Verstärkung



Der Hauptmann erhält die gewünschte Verstärkung, und er belagert die Burg, in der sich die Felsensteiner verschanzt haben.

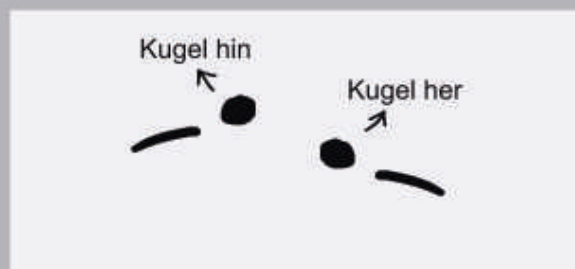


Ein Bote soll das Kaiserliche Dekret übergeben, aber:



* es folgt eine Aufforderung, die auch heute noch häufig in Gebrauch ist.

Um anhaltende Entschlossenheit und Kampfbereitschaft zu signalisieren, werden die Musketen auf den Feind abgefeuert.



Mangelnde Präzision des Kriegsgerätes sowie schieres Glück verhindern Menschenopfer.



Inzwischen regnet es.

Es regnet Tag um Tag.

Und drinnen:

Freiheit!



Noch immer regnet es.

Freiheit!

Freiheit!

Freiheit!



Freiheit!



Dem außenstehenden Beobachter mag eine gewisse Diskrepanz zwischen den realen Gegebenheiten und dem mutig wiederholten Trinkspruch auffallen.

Und es regnet und regnet...

Die Vorräte werden knapp.

Ich hab eine Idee, Herr. Die Tauben! Ich bin ein guter Schütze!

Was täte ich ohne Jakob? Er ist nicht nur mein Knappe, er ist mein verlässlichster Freund!



Greta, bring uns noch eine Flasche Wein!



Es gibt auch keine Tauben mehr.

Es ist die letzte.



und regnet.



Alles ist nass.
So geht nix.



Man muss es zugeben:
Die Lage ist prekär.

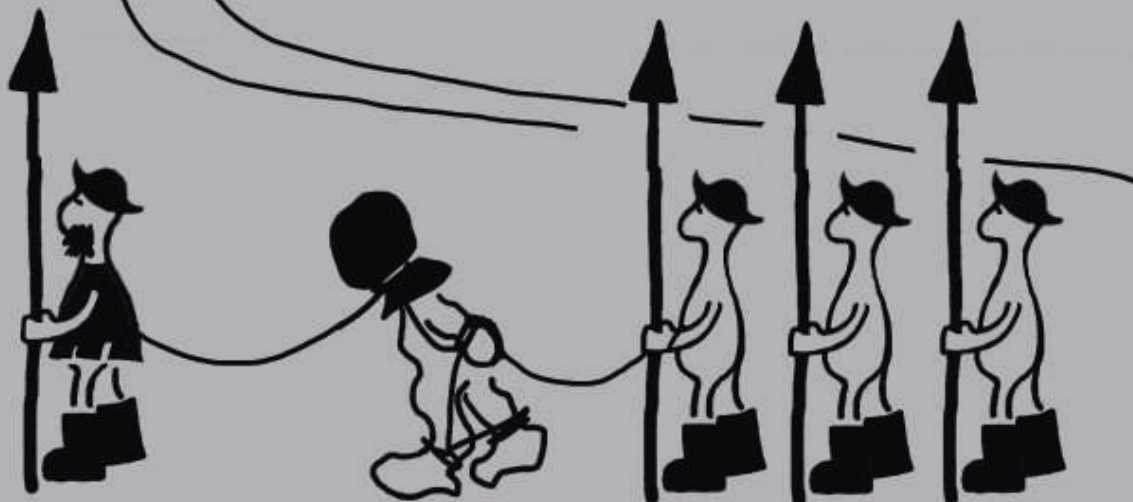
Man muss es zugeben:
Die Lage ist prekär.

Da hat der Hauptmann eine Idee:

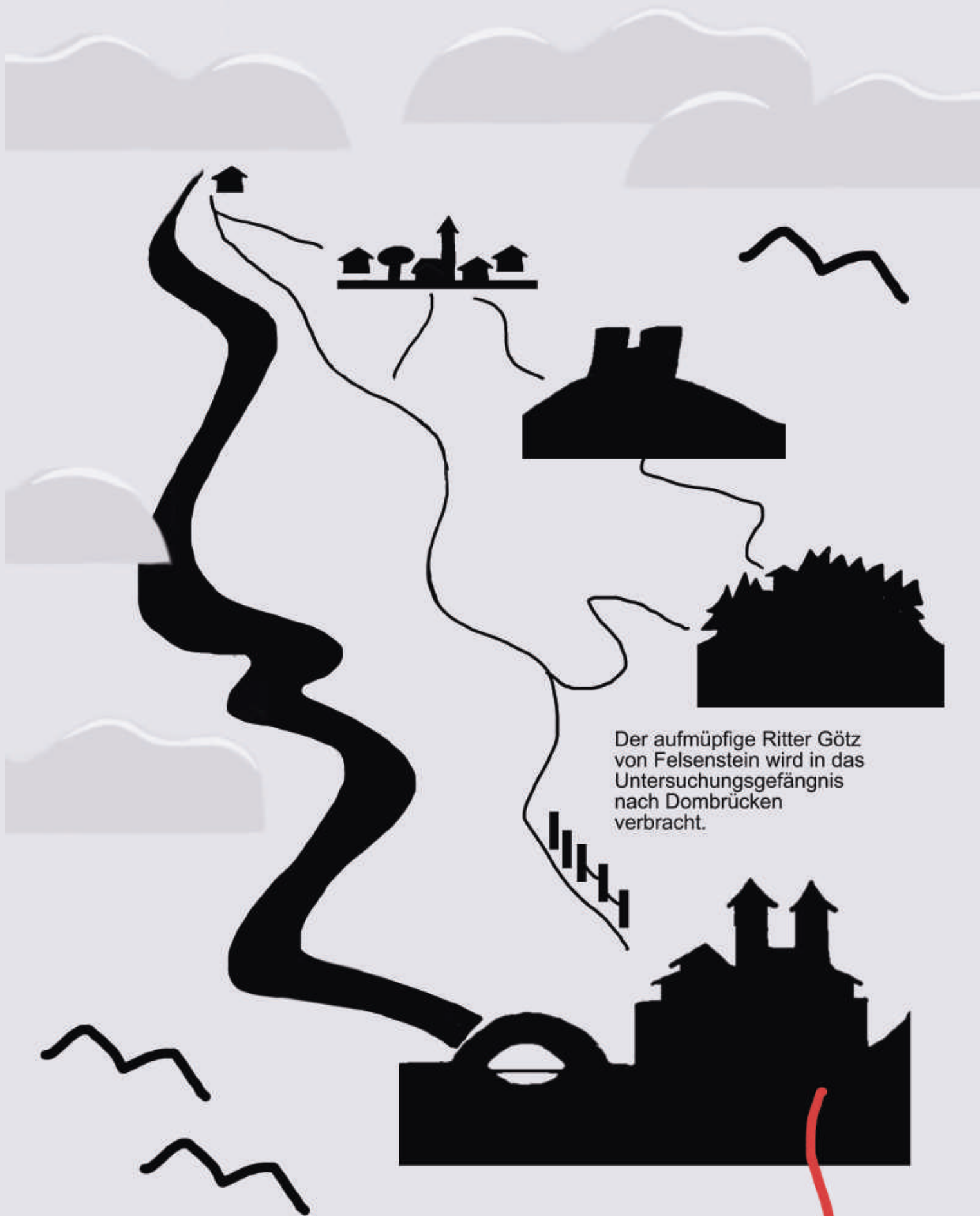


Wenn Ihr Euch ergebt,
sorge ich dafür, dass
Ihr freigesprochen
werdet!

Einverstanden.



Behandelt man so einen Mann, der sich freiwillig ergeben hat?

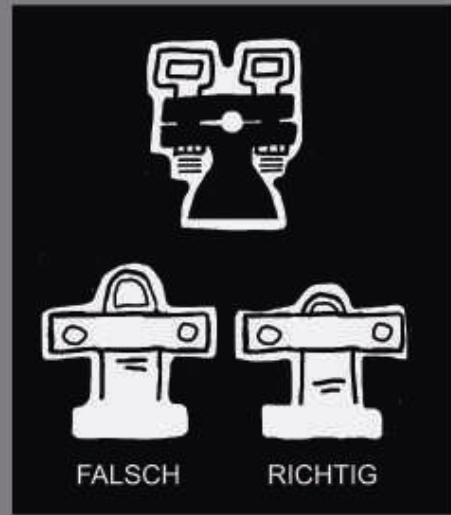


Der aufmüpfige Ritter Götz
von Felsenstein wird in das
Untersuchungsgefängnis
nach Dombrücken
verbracht.

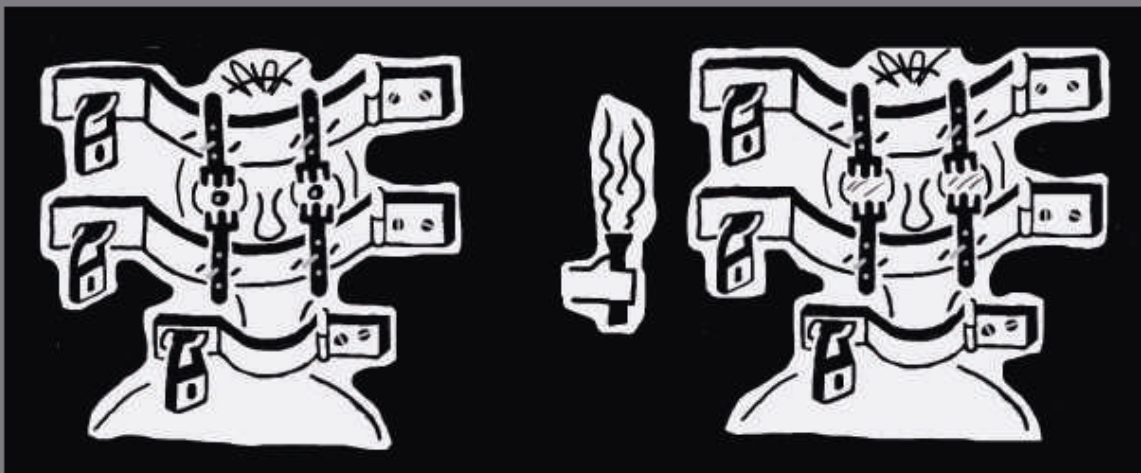
Dies ist das
Untersuchungsgefängnis.



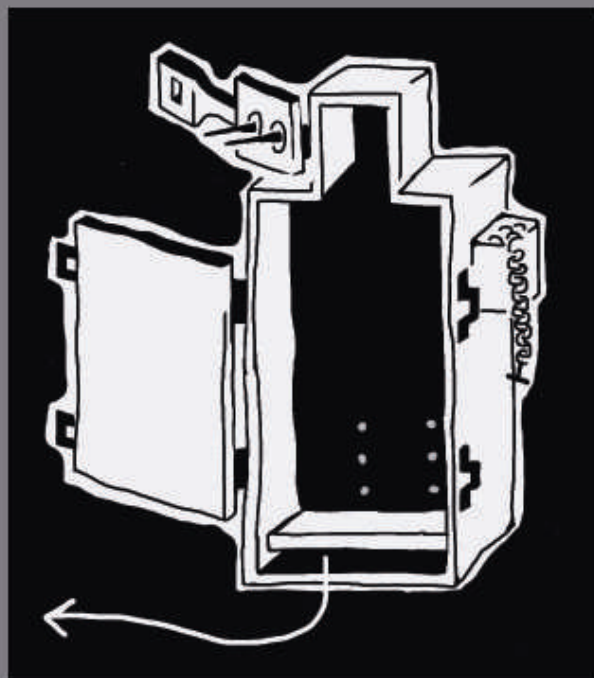
Damit sich die Gerichtsverhandlung nicht unnötig in die Länge zieht, werden dem Angeklagten schon mal vorab die Folterinstrumente gezeigt und deren nutzbringende Anwendungen anschaulich beschrieben.



Besondere Beachtung ist auf die korrekte Einspanntechnik zu richten. Es geht nämlich darum, das besonders schmerzempfindliche Nagelbett zu treffen.



Luxusausführung mit verstellbarem Fussbrett aus polierter Eiche.



Und dann wird der Gefangene dem Richter vorgeführt.



Von Freispruch ist keine Rede mehr.

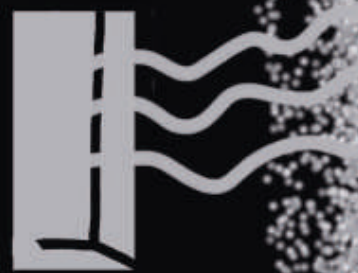
Da sitzt GvF nun auf seiner Burg, und es ist



langweilig,

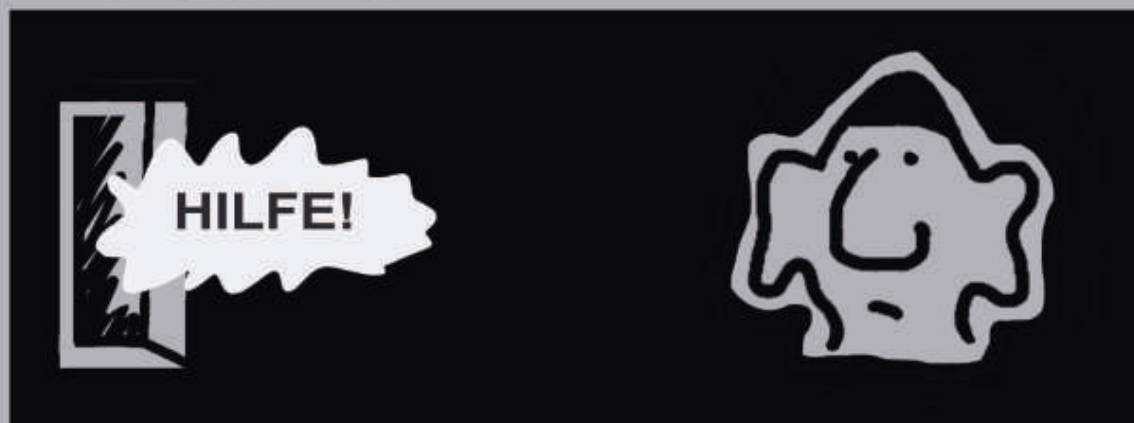


langweilig,



langweilig.

Was ist das?



Mal nachsehn.



Es sind die Kleinwiesentaler Bauern.

Was ist geschehen?

Die Bauernkriege sind ausgebrochen.

Wütende Bauern wehren sich gegen die unverschämte hohen Abgaben, indem sie jede Immobilie der Obrigkeit, deren sie habhaft werden können, nieder brennen.

Die Obrigkeit schlägt natürlich gnadenlos zurück.

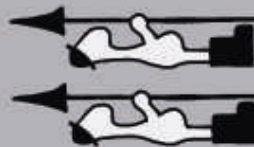
Dorf



Einziger Reichtum der Bauern.

Eine vorläufige Gegenüberstellung der Opferzahlen beider Seiten lässt erkennen, dass es der Bauernschaft durchaus hin und wieder gelungen ist, einen Soldaten zu erschlagen, allerdings ...

um welchen Preis!



Und deshalb sind die Kampfbauern zerstritten:
Aufgeben? Weitermachen? Verhandeln?



Jetzt kann nur noch einer helfen.
Nämlich Götz von Felsenstein.
Er soll ihr Anführer sein.
Ihm werden alle Bauern gehorchen.
- Hoffentlich! -

Wird GvF seine Burg verlassen
und den Kleinwiesentalern
helfen?

Was für ein Dilemma!



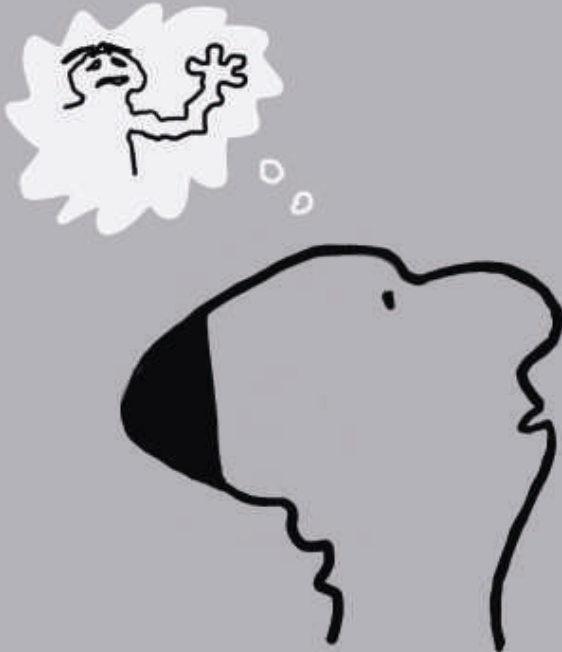
Es folgt ein innerer Dialog.



Einerseits:



Andererseits:



Majestät, habt Mitleid! Die Kleinwiesentaler hatten verregnete Sommer und drohten zu verarmen. Neid und Missgunst machten sich breit. Ich könnte sie besänftigen.

Majestät, bedenkt doch: Ein kämpfender Bauer bestellt sein Feld nicht. Und ein Bauer, der sein Feld nicht bestellt, kann Eurer Hoheit keine Abgaben leisten. Ich könnte das ändern.

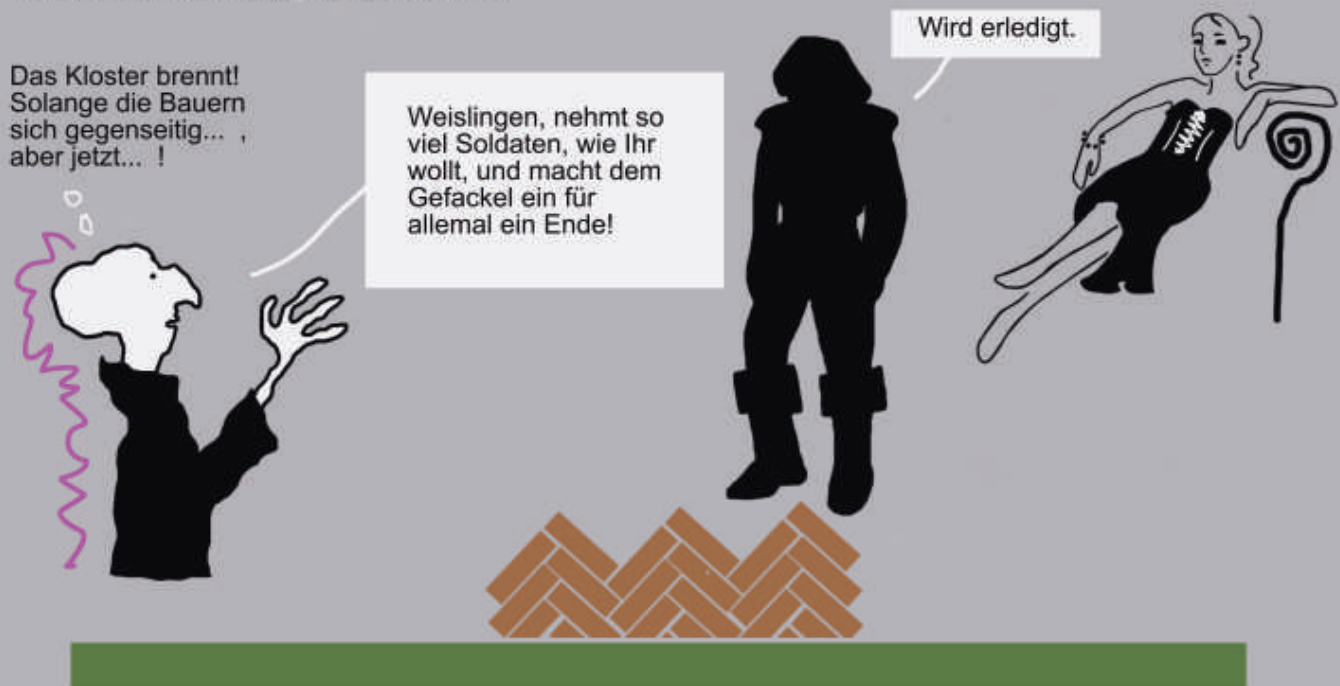
Nur gesunde und fleißige Bauern sind gute Bauern. Doch davon sind wir weit entfernt. Ich könnte das ändern.

Es wäre also ganz in Eurem Sinne, wenn ich den wilden Haufen ungehobelter Untertanen wieder zu gefügigem Arbeiten und Abgabeleisten zurückführe.

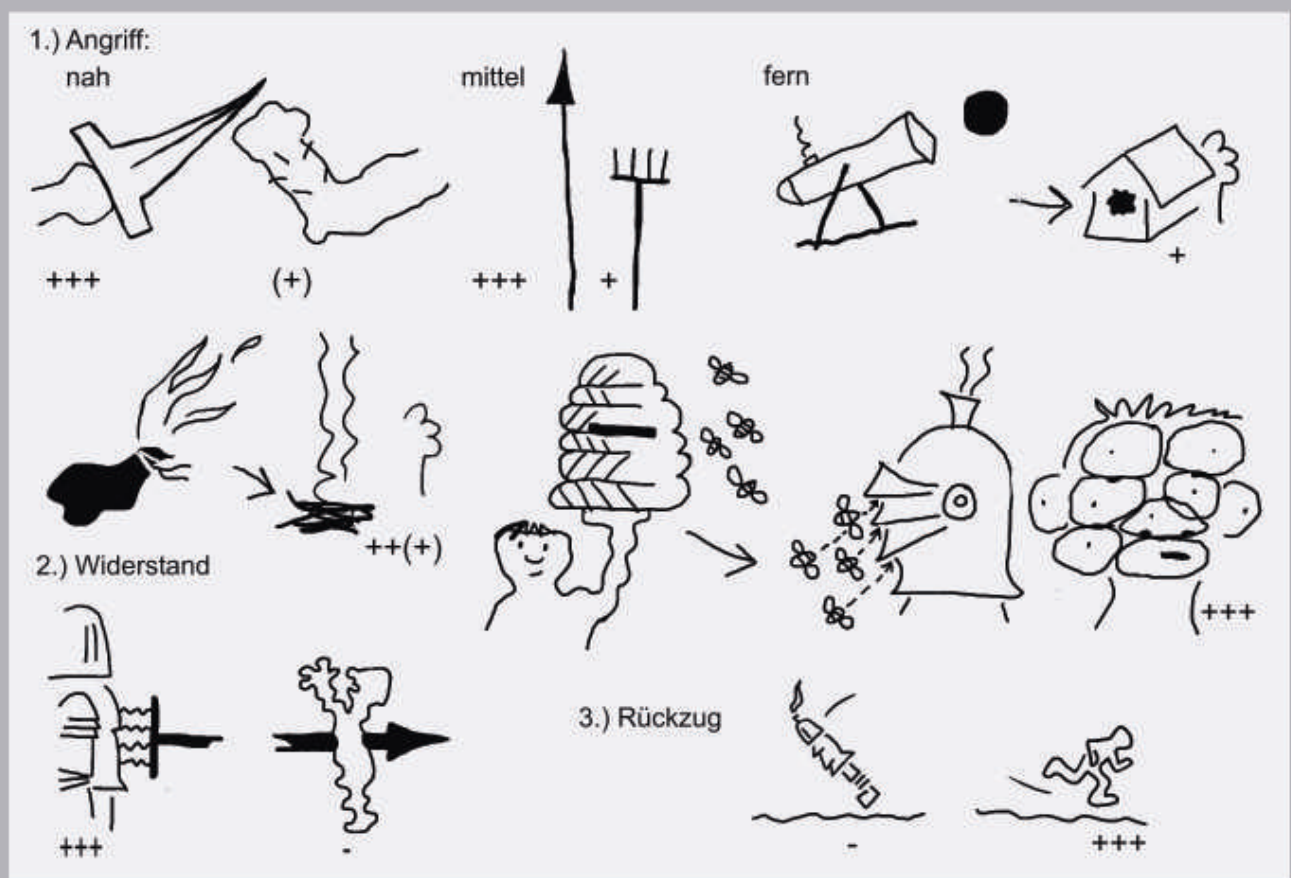


Euer Einverständnis voraussetzend werde ich sogleich Ruhe und Ordnung wieder herstellen!

Inzwischen im Hause des Bischofs:



Hat denn die aufständische Bauernschaft überhaupt eine Chance gegen die Soldaten des Bischofs?
Hier eine Gegenüberstellung der strategischen Möglichkeiten:



Es steht 10:10.*

*Disziplin und klare Befehlsstrukturen vorausgesetzt.

Der Vertreter für moderne Mittelstreckenwaffen wird vorgelassen.

Sie sind es leid, erfolglos zu sein. Hier die Lösung Ihres Problems:



Der WS-008.
Formschön,
preiswert und
doch flugstabil.



Für den Soldaten mit noch schwacher
Wurfkraft ist der WS-008-functional zu
empfehlen. Beachten Sie die eingefügten
Sollbruchstellen.
Die im Unterhautgewebe verbleibenden
WS-Teile machen den Gegner
zuverlässig kampfunfähig.



Der ehrgeizige Krieger bevorzugt
den WS-008-super mit der
besonderen Zerfetzgarantie.



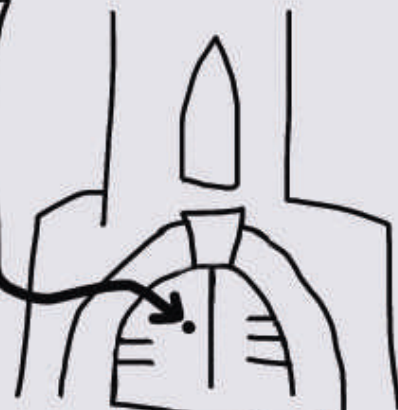
Dies ist unsere Slodesspaste.
Auf die WS aufgetragen
bewirken sie Schwäche, Fieber
und Tod des Feindes, auch
wenn lediglich Extremitäten
getroffen werden konnten.

Hergestellt aus dem Kot
extra für diesen Zweck
verfluchter Haustiere.



Der Propagandaberater empfiehlt das psychologisch getestete Abschreckungsplakat.

Anzunageln (Nageln, nicht Kleben!) am Tor der örtlichen Kirche.



Wirkung:
Totale Entmutigung des Feindes.
Sofortige Unterwerfungsbereitschaft wahrscheinlich.

Was meinst du, Severin?

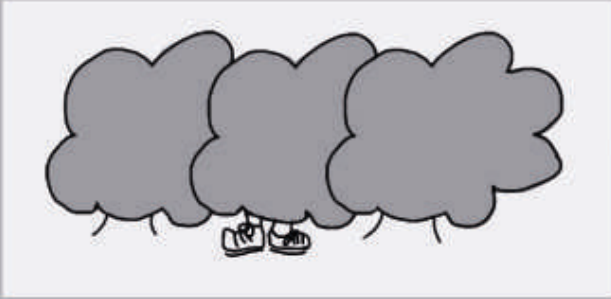
Klingt einleuchtend,
wir sollten es probieren.

Ich werde eine Zeit mit den
Soldaten unterwegs sein.
Bleib du hier und kümmere
dich um meinen Nachschub.
Und sei bitte meiner Frau
zu Diensten, so lange ich
weg bin.

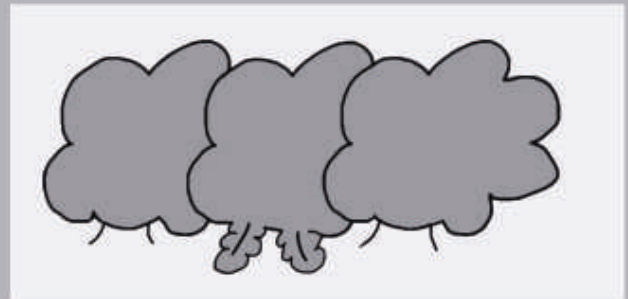
Jawohl, Herr.

Gut.

Auch die Bauernschaft ist einfallsreich.
Tarnübungen

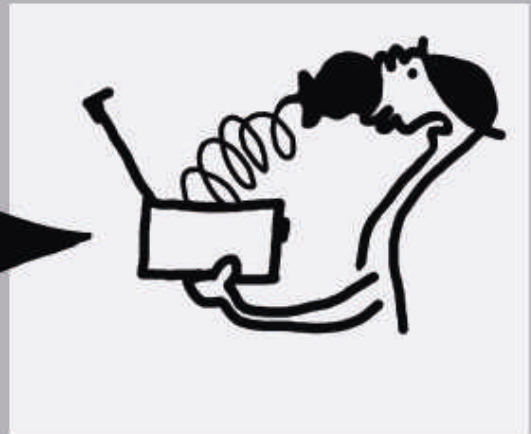


für Anfänger

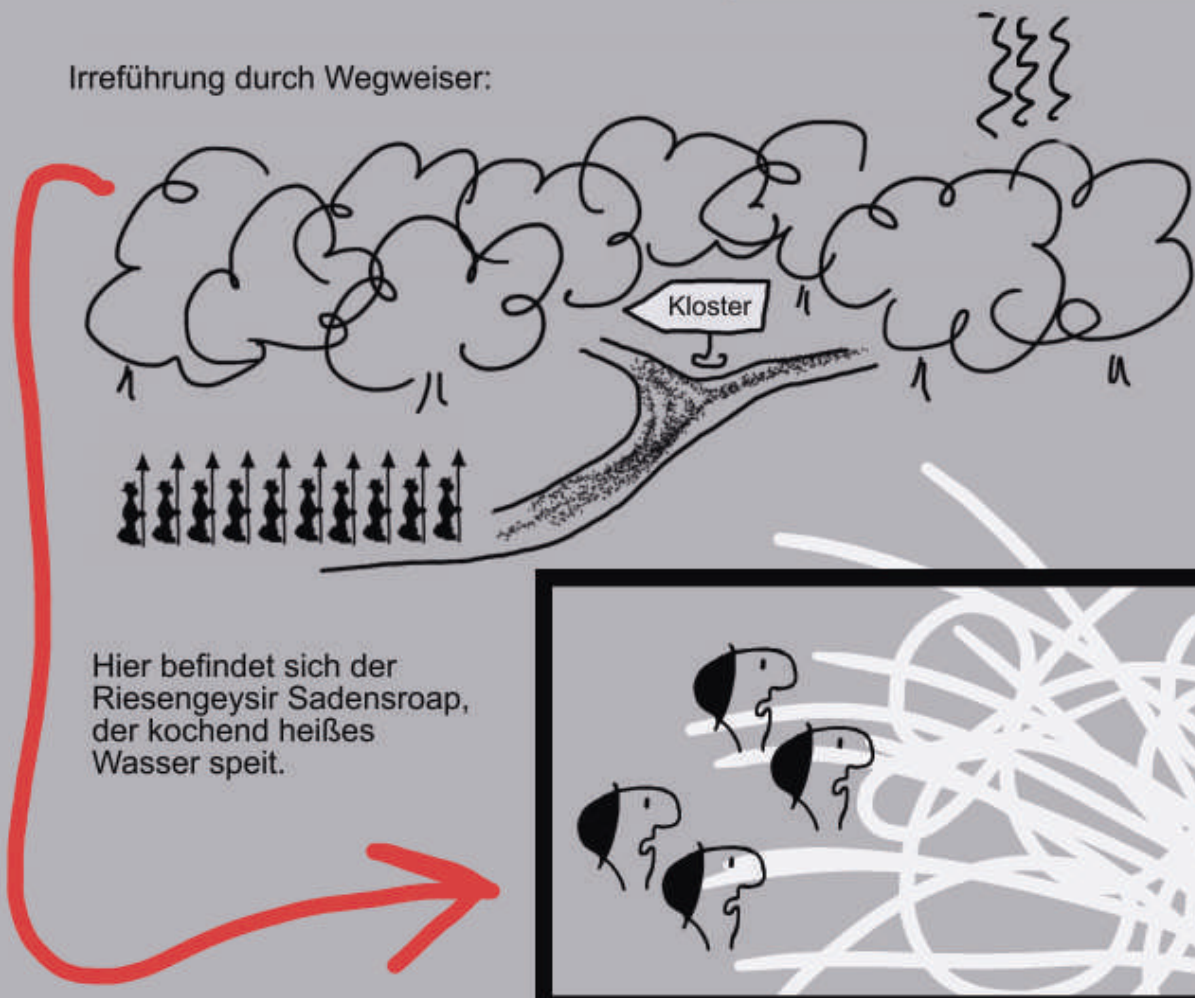


und für Fortgeschrittene.

Die Schwächen des Gegners müssen erkannt und im Sinne der eigenen Ziele genutzt werden.



Irreführung durch Wegweiser:

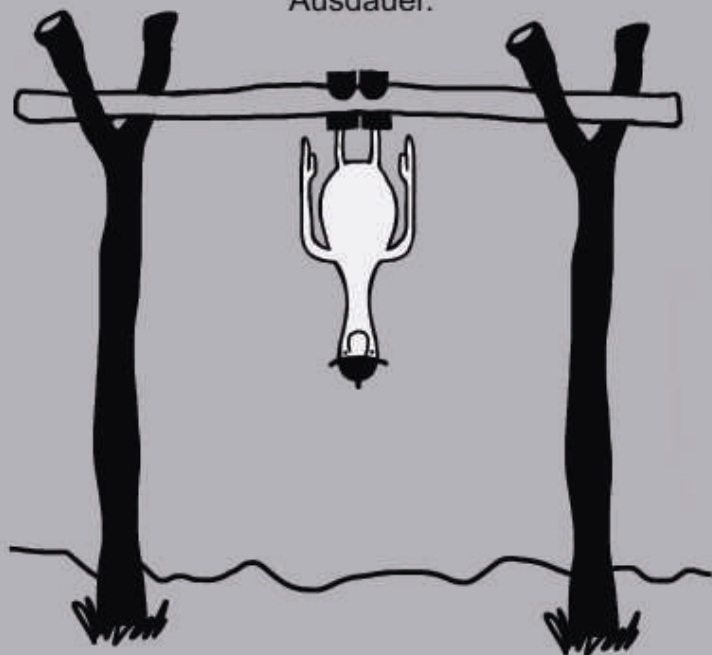


Hier befindet sich der
Riesengeysir Sadensroap,
der kochend heißes
Wasser speit.

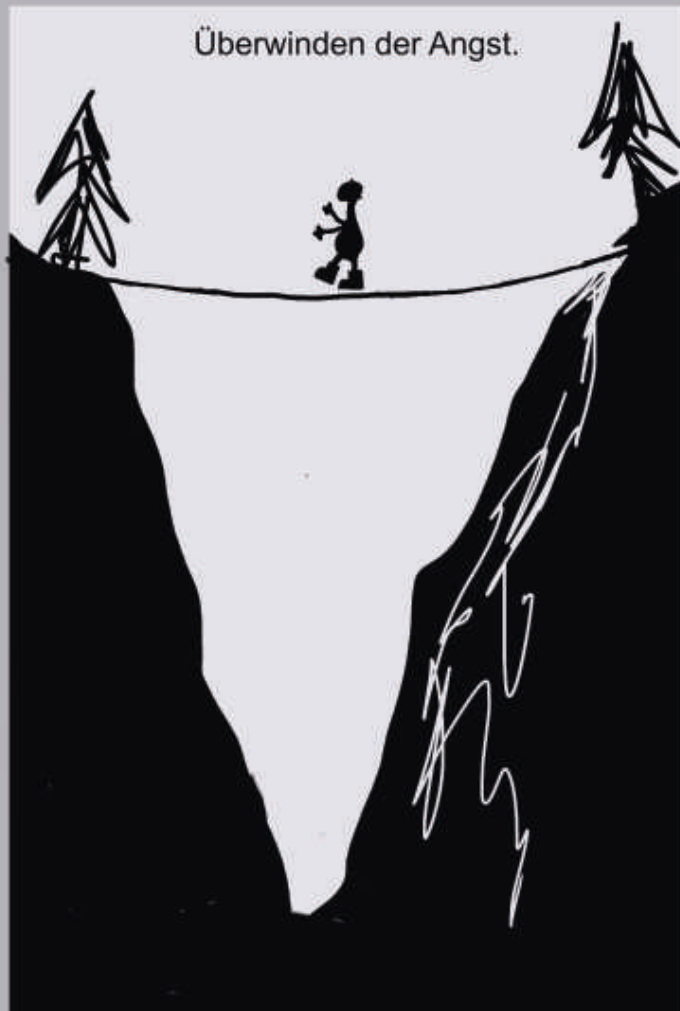
Der Soldat wird intensivem Drill unterzogen.



Ausdauer.



Überwinden der Angst.



Überleben unter widrigen Umständen.



Demütigung des Feindes.



Und dann gehts los.



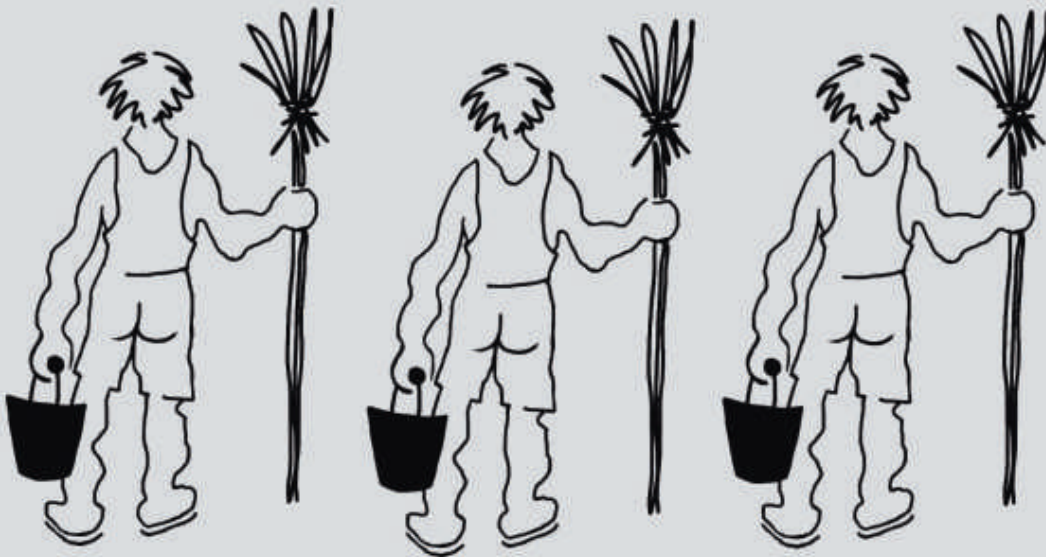
Und wie ergeht es Adalana gerade?



Adalana erhält einen Brief vom Tronfolger? - Wie das?
Um diese Frage zu beantworten, müsst wir einen Blick in die Vergangenheit der schönen Adalana werfen:

Adalana ist eine geborene Anneliese Bauertölp. Sie wuchs in einfachen Verhältnissen auf, war aber ein ehrgeiziges Mädchen.

In der Nähe ihres Elternhauses lebte Graf Hubertus von Hoben, ein "unverbesserlicher Junggeselle". In seinem Haushalt wurden ausschließlich junge männliche Angestellte beschäftigt.



Diese Tatsache gab Anlass zu einigem Gemunkel, dem der Graf in aller Entschiedenheit entgegen zu treten beabsichtigte.

Anneliese sah ihre Chance, und das Paar heiratete allsbald.



Kurz nach der Hochzeit verstarb Graf von Hoben plötzlich und unerwartet und Anneliese nannte sich von nun an Adalana.

Adalana von Hoben, der jungen adeligen Witwe, standen nun alle Türen in die feine Gesellschaft offen.

Als erstes besuchte Adalana den Bischof von Dombrücken, von dem bekannt war, dass in seinem Hause Männer von Einfluss ein und aus gingen, so zum Beispiel auch ein gewisser Adelsmann mit Namen 'von Weislingen'.

Konnte Adalana denn ahnen, dass später sogar Tronfolger Karl ein häufiger Gast sein würde?

Adalana wäre nicht Adalana, hätte sie nicht eine Idee. Und diese Idee wird sogleich in die Tat umgesetzt:

Wir erinnern uns, Adalana hat einen heimlichen Verehrer:



Zu Diensten,
Frau von Weislingen.



Es ist so kalt hier...



Ich bin so einsam...

Severins Traum wird wahr!



Die Verbindung wird
in den Folgetagen
gefestigt:



Der Ehemann wird jedoch
demnächst wieder zu
Hause erwartet.



Sollte der Traum
ein Ende haben?

Die Geliebte hat die rettende Idee!



...in seinen Wein.

Schon
unterwegs!





Derweil in Kleinwiesental:

Was Götz sieht, ist erschreckend.

Dem Gemetzel muss sofort
Einhalt geboten werden!



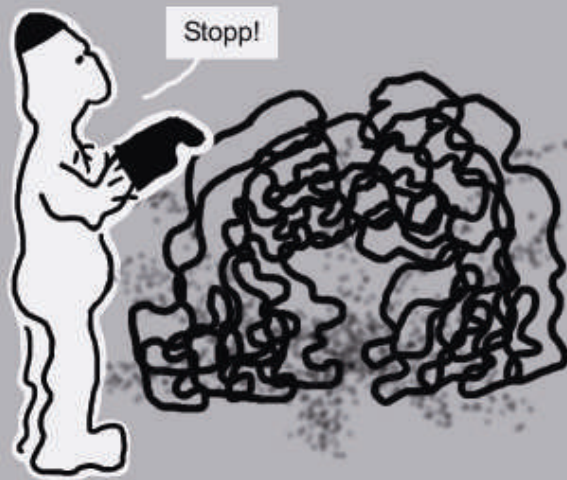
Auch im Kleinen zeigt sich die Verrohung:

Stiefelknecht eines
Edelsmannes

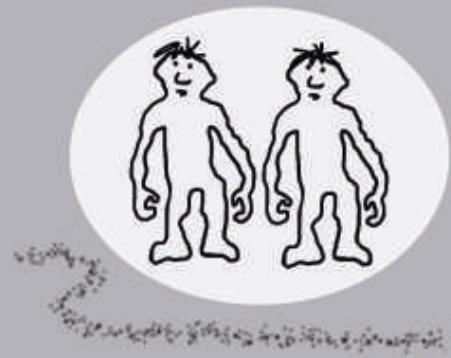
Bauernbub



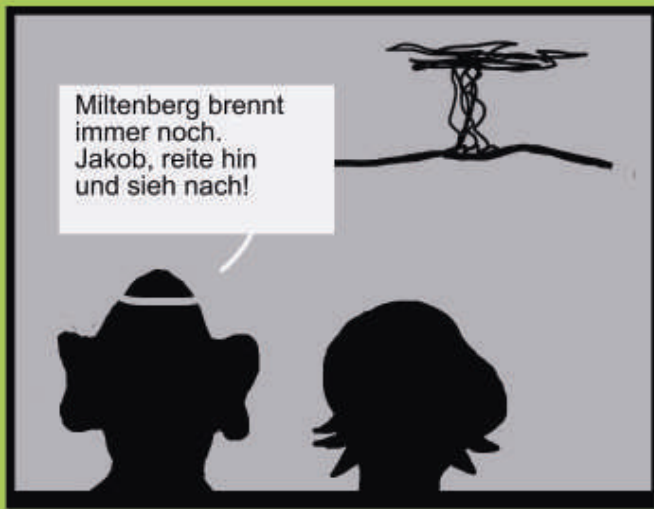
GvF greift ein:



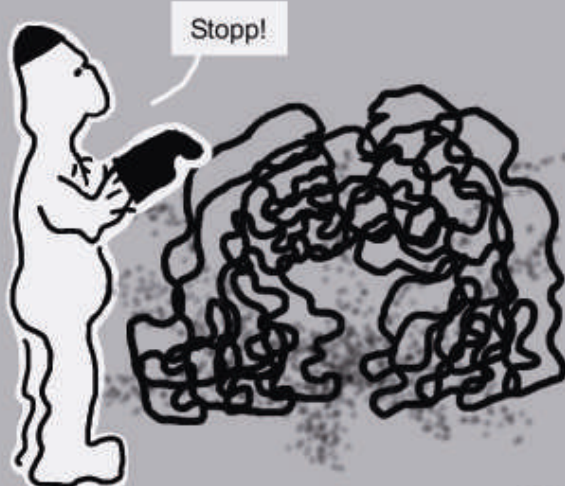
Man gehorcht.



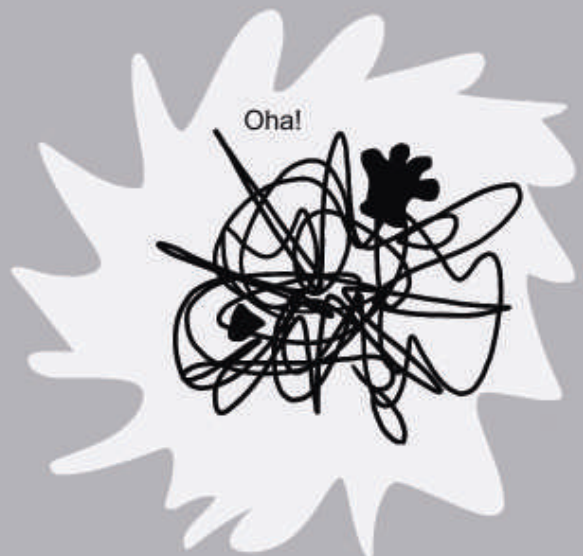
Miltenberg brennt
immer noch.
Jakob, reite hin
und sieh nach!



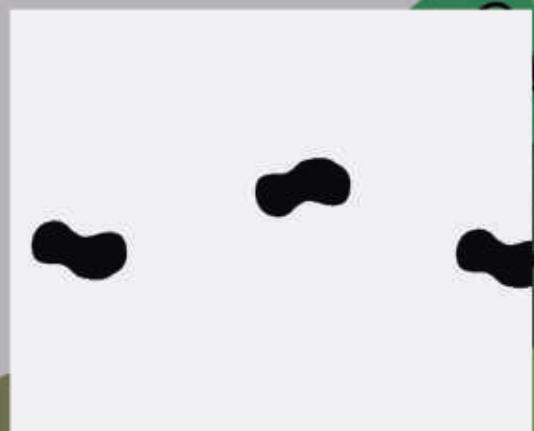
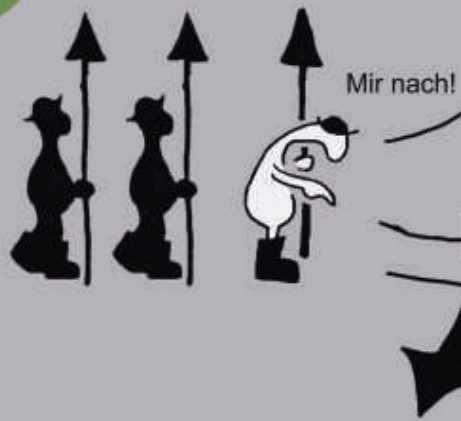
Endlich!
Mein erster Auftrag!



Oha!

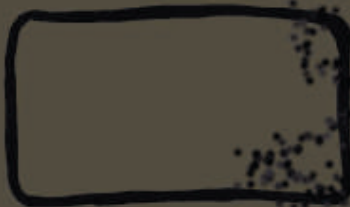


15 Minuten später:

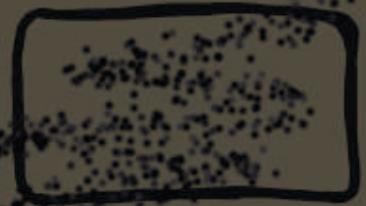
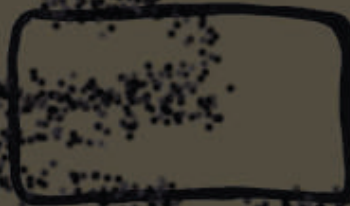




Jetzt wird's ernst.



Es ist kalt, und
es stinkt.





Es vergehen Tage

und Tage



Was ist mit Jakob?



und noch mehr Tage.



Was ist mit Jakob?



Endlich erfolgt der Urteilspruch:



Oh weh,
mein armer Mann



Vielleicht...



Greta sucht Rat bei ihrer Freundin.



Diese hört interessiert zu, kann allerdings keinen brauchbaren Lösungsvorschlag unterbreiten.

Greta betet zu Gott.



Lieber Gott, ich weiß, er ist ein grober Klotz, aber im Innersten seines Herzens ist er ein guter Kerl. Er meinte es doch gut.

Greta bittet den Pfarrer um Hilfe.

Dieser zeigt väterliches Wohlwollen, verweist auf Gottes Gnade und das ewige Leben, sowie auf das Jammertal hinieden.

Für das Hier und Jetzt leider völlig unbrauchbar.



Dann aber hat Greta eine Idee!
Sie schreibt einen Brief.



Diesen Brief übergibt sie dem Boten.



Der Postreiter macht sich auf den Weg



zu seinem Adressaten.



Derweil im Feldlager:



Essen und Trinken
für Weislingen ist
Sache vom Severin.

Nur ihm schenkt er
sein volles Vertrauen.

Mir ist schlecht!

Guck nicht so, Severin.
Morgen bin ich wieder
wohlauf.

... Nein, Herr, ...
... ich, ... Eure Frau,
... Gift, ...



...Gift? ... meine Frau? ...
Severin?



Severin will an Adalana denken. An seine Adalana. Aber es gelingt ihm nicht. Stattdessen denkt er an seinen Herrn Gunther von Weislingen und an die gute Zeit in seinen Diensten.



Gunther von Weislingen hat seinen Knappen Severin stets gut behandelt.



Hast du den Wein geprüft, Severin?

Ja, Herr, alles in Ordnung.



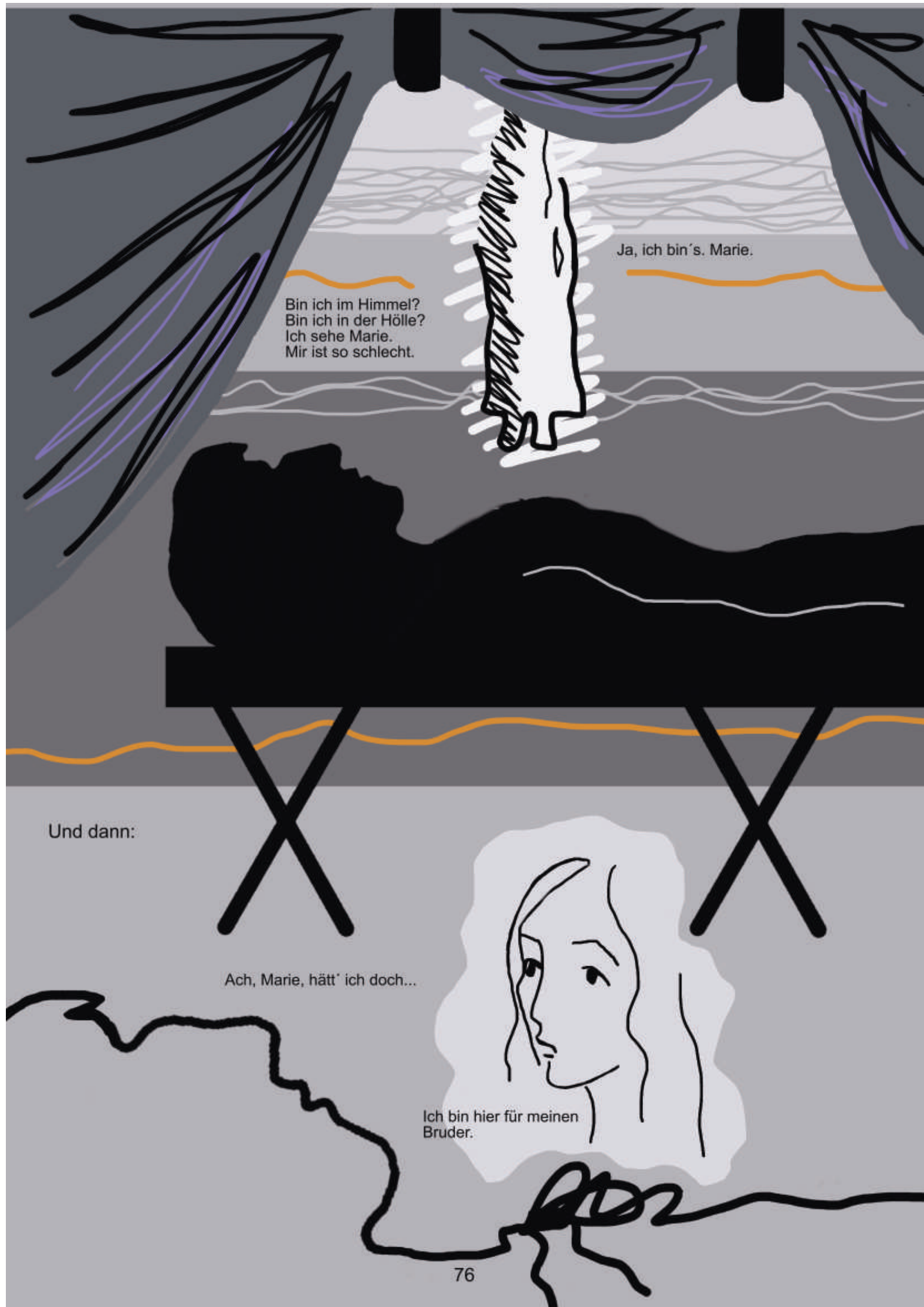
Das Vertrauen seines Herrn umfasste alles, sogar...



Wie konnte ich nur...?



Severin rennt fort und ward nie mehr gesehen.



Bin ich im Himmel?
Bin ich in der Hölle?
Ich sehe Marie.
Mir ist so schlecht.

Ja, ich bin's. Marie.

Und dann:

Ach, Marie, hätt' ich doch...

Ich bin hier für meinen
Bruder.



Ach Marie ...

Ach Götz ...



Greta kennt den bevollmächtigten Weislingen offenbar besser, als wir gedacht haben, denn dieser widerruft mit letzter Kraft das Todesurteil gegen seinen Jugendfreund Götz.

Und dann fragt Marie nach den militärischen Erfolgen
gegen die aufständischen Bauern.
Und Gunther bekennt, dass er keine Erfolge mehr
erzielen kann.
Dass er das Lager nicht mehr verlassen kann.
Dass ihm übel ist.
Dass er sterben wird.

Und Marie antwortet:



Ich bleibe bei dir.
Du wirst nicht alleine
sein.



Und Marie bleibt.





Im Gefängnis von Dombrücken teilt Greta ihrem Götz die glückliche Wendung mit.



Gute
Nachricht,
lieber Mann!
...Gnade!

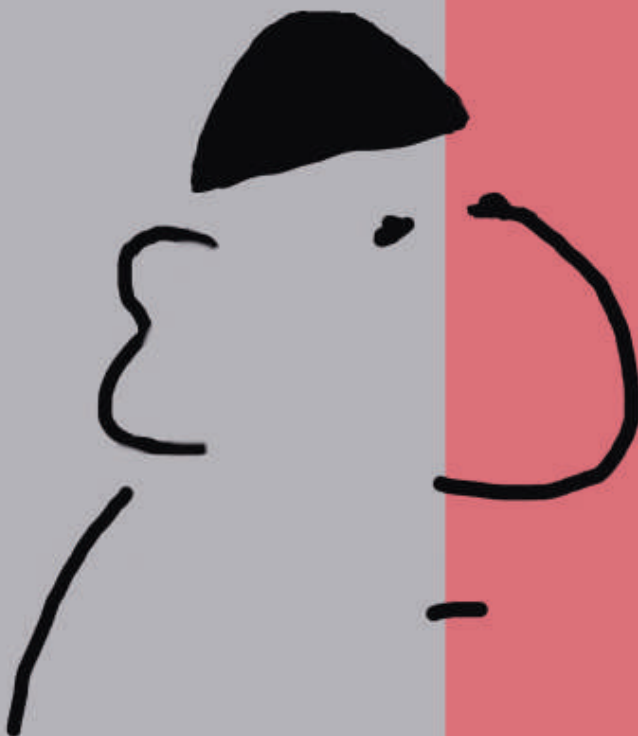


Aber:

Was ist
mit Jakob?



Was ist mit
Jakob?

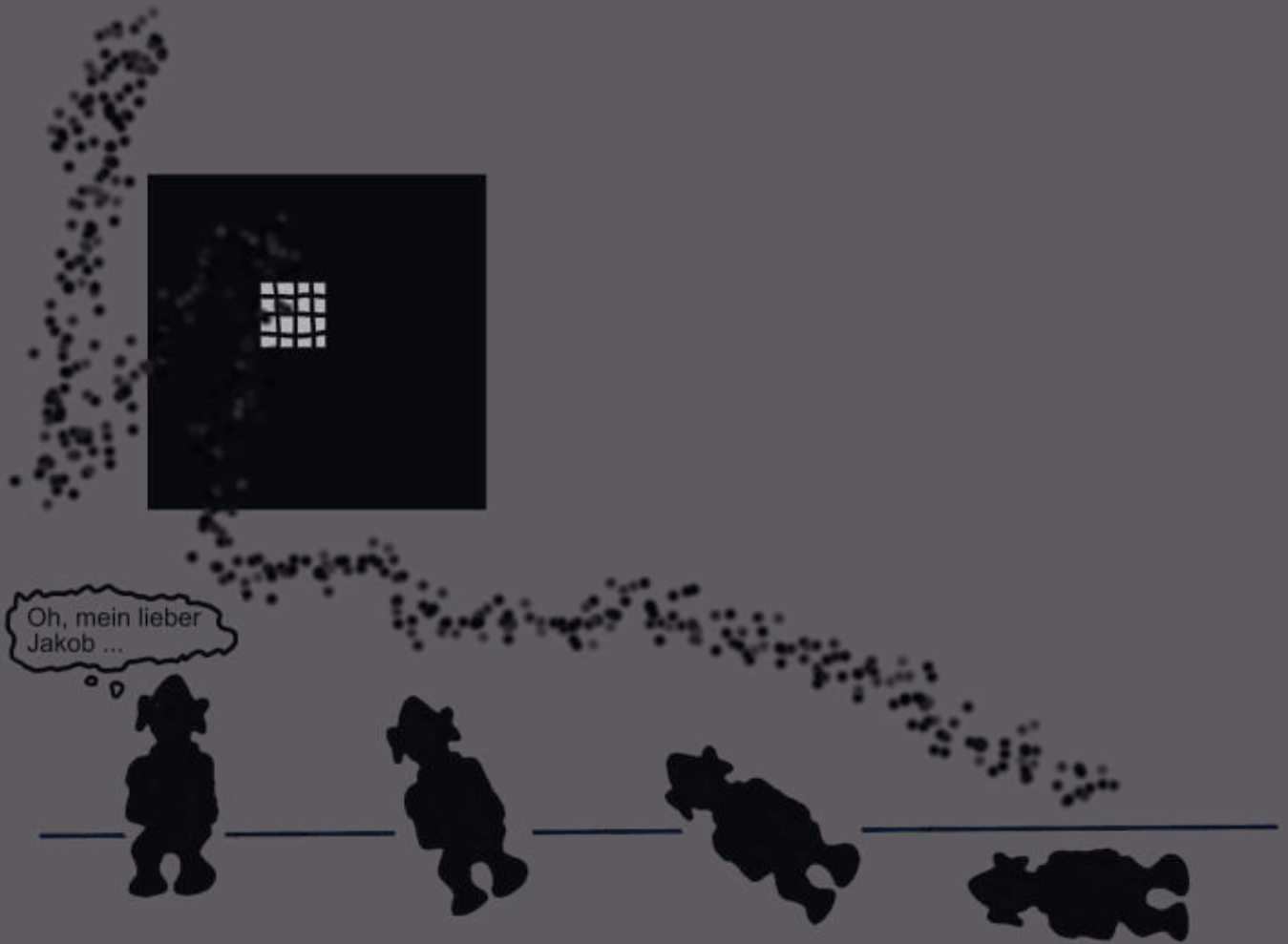


Äh...

...mutig...Übermacht...
Pflicht erfüllt...bis...
zum letzten Atemzug.







Götz will nicht mehr.



- wieder vereint -

Viele, viele Jahre später:

Greta sprach Zeit ihres langen Lebens kein schlechtes Wort über ihren verstorbenen Mann.

Marie verlor mit Gunther von Weislingen ihre einzige wahre Liebe.

Elias lebt in Bologna und ist ein Gelehrter. Er denkt darüber nach, wann das Gute aufhört gut zu sein und beginnt böse zu werden.

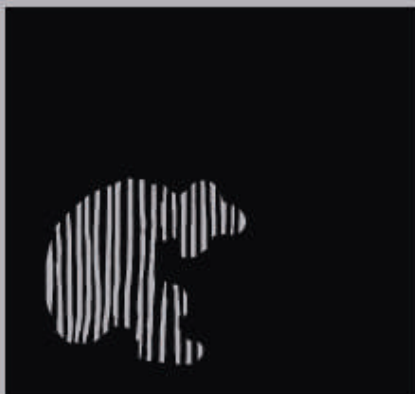
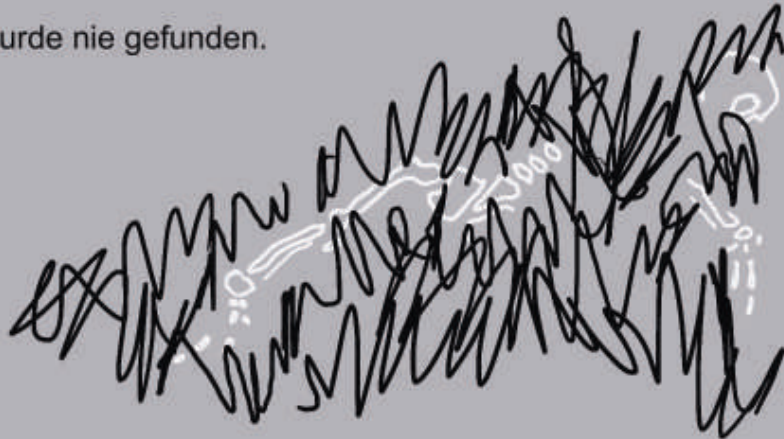
Severin rannte bis nach Sevilla und schloss sich einer Gruppe Weltumsegler an, die mit dem eigenen Leib erfahren wollten, dass sie Erde rund ist. Dieses Vorhaben gelang nicht, denn die Abenteurer wurden auf einer kleinen Insel im Stillen Ozean von den Eingeborenen aufgegessen.



Und was geschah mit Adalana?

Die Schöne war auf dem Weg zu einem Techtelmechtel mit Karl, dem Tronfolger, als ein Gewitter aufzog. Ein Blitz traf die ehrgeizige junge Frau. Sie war auf der Stelle tot.

Ihre Leiche wurde nie gefunden.



Und was wurde aus dem Felsensteiner Knecht?

Keiner weiß es.